Magazin für Eltern, Pädagogen und Partner AUSGABE 2 - 2020

Begeistern und Bilden

Foto: Adobe Stock

DA LANG!

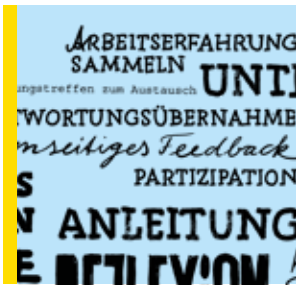
Sozialpädagogische Arbeits- und Ausbildungsfelder in der tjfbg-Gruppe

Käpt'n Browser gGmbH

tjfbg

Inhalt

4 Editorial
Fachkräftemangel: Möglichkeiten zum Einstieg und zur Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften innerhalb der tjfbg-Gruppe



6 Brainstorming
Was ist für Sie bei der (Fach-)Anleitung von Lernenden wichtig?
Antworten aus Umfrage

8 Einblick
Fachschule für angewandte Pädagogik/Hochschule für angewandte Pädagogik
Bildung ist ein Wert für sich und eröffnet Perspektiven
Talente entdecken und fördern in der eigenen Fach- und Hochschule

11 Best-Practice barrierefrei kommunizieren!
barrierefrei kommunizieren!
Wie digital können Freiwilligendienstleistende sein?
Neue Wege im Bereich der Freiwilligenarbeit

14 Best-Practice SPB*
Anna-Lindh-Schule
Traum oder Wirklichkeit?
Modellvorhaben „Ausbildungsbetrieb Sozialpädagogischer Bereich“
Bedingungen für eine optimale Lernumgebung
*SPB: Sozialpädagogischer Bereich

18 Best-Practice HSAP*
***Hochschule für angewandte Pädagogik**
Das Praxishandbuch –
Eine Handreichung für Fachanleitende und Dual Studierende
Der Umgang mit dem Praxishandbuch leicht erklärt

21 Reingeschaut!
Hochschule für angewandte Pädagogik
Im Gespräch mit
Prof. Dr. phil. Thomas Leeb
Aufgaben und Ansichten eines Hochschulprofessors

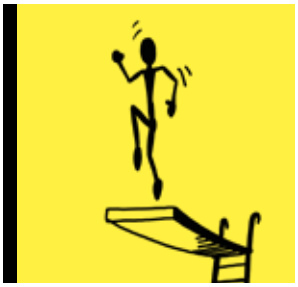
24 Best-Practice KITA
KITA Seepiraten
Klappe und Action!
Wenn die Kindertagesstätte zum Filmset wird …

Impressum

tjfbg gGmbH, Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin
Fon 030 97 99 130 | www.tjfbg.de
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen M. A. (V.i.S.d.P.),
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 121600 B

Käpt'n Browser gGmbH, Wilhelmstraße 52 · 10117 Berlin
Fon 030 97 99 13 10 | www.kaeptnbrowser.de
Geschäftsführer: Thomas Hänsgen M. A. (V.i.S.d.P.)
Amtsgericht Berlin-Charlottenburg HRB 99234 B

26 Story
Einmal tjfbg, immer tjfbg!
Vom Freiwilligendienst bis zum Masterstudium ...



36 Best-Practice FFAP*
Berufsfachschule für Sozialassistenz
Sprungbrett in die soziale Berufswelt
Ausbildung zum Sozialassistent/zur Sozialassistentin
*Fachschule für angewandte Pädagogik

28 Expertise
Bildungs- und Beteiligungs-management
Viele Wege führen zu uns
Ausbildung und Gewinnung von Fachkräften

38 Best-Practice SPB
Spreewald-Grundschule
Zugehörigkeitsgefühl von Anfang an!
Gemeinsam und nicht allein die Schulanfangsphase gestalten.
Die kindliche Entwicklung durch Zugehörigkeit stärken

32 Best-Practice KITA
KITA Die kleinen Füchse
Ein ~~Mann~~ Held in der Kindertagesstätte ...
Warum sind Männer in der früh-kindlichen Bildung wichtig?

40 Best-Practice Weiterführende Schule
Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium
Aller Anfang ist leicht!
Einblicke in das Projekt Klassenpatenschaften

34 Wussten Sie, dass ...?
Zahlen und Fakten zu Lernenden

42 Porträt
KITA Seepiraten
Schule an den Püttbergen

44 Tüftels Beitrag
Vorschau

Redaktion: Stefanie Theile
Layout: Stephan Goltz
Fachbeirat: Stefanie Fischer, Torsten Schulz
Kontakt: magazin@tjfbg.de

Druck: Möller Druck und Verlag GmbH
Auflage: 6.575
Ausgabe: 2-2020 / BuB 16
ISSN 2196 - 6273

Um einer gendersensiblen Schreibweise gerecht zu werden, wird im Magazin meist eine geschlechtsneutrale Formulierung verwendet. Wenn dies aus Gründen der Lesbarkeit nicht möglich ist, beziehen sich die Beiträge dennoch selbstverständlich in gleicher Weise auf alle Menschen.

Liebe Leserinnen und Leser,

die aktuelle Ausgabe der „Begeistern und Bilden“ widmet sich einem spannenden und zugleich herausfordernden Thema innerhalb des Bildungsbereichs sowie der gesamten Gesellschaft. Wie können berufliche Einstiegschancen und Perspektiven, fachliche Qualität und Förderung von Talenten in Zeiten des Fachkräftemangels umgesetzt und zukünftig systematisch entwickelt werden? Welche Möglichkeiten bieten die tjfbg gGmbH, die Käpt’n Browser gGmbH und die Hochschule für angewandte Pädagogik interessierten Menschen, im Bildungsbereich Fuß zu fassen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln?

Der Bereich Bildung stellt eine wichtige Grundfunktion für unsere Gesellschaft dar und ist für die Entwicklung von zukunftsfähigen Antworten und Lösungen von besonderer Bedeutung. Gerade in diesem Arbeitsfeld benötigen wir motivierte und sehr gut qualifizierte Fachkräfte, um Kindern und Jugendlichen die besten Chancen in ihrer persönlichen Entwicklung aufzeigen zu können. Die Zukunft wird durch Bildung geprägt!

In den pädagogischen Handlungsfeldern der tjfbg gGmbH im Bereich Jugendhilfe und Schule sowie der Käpt’n Browser gGmbH im Bereich Kindertagesstätten finden unsere Mitarbeitenden ein großes Spektrum für nachhaltige Bildungsarbeit. Dabei sind die Entwicklungen bedingt durch gesellschaftliche Veränderungen und die aktuellen globalen Megatrends herausfordernd, aber auch motivierend. Es gilt für uns als Unternehmen diese Veränderungen mit zu beeinflussen und entsprechende Antworten und Lösungen zu finden.

Eine Antwort auf die Herausforderung des Fachkräftemangels war die Gründung der Fachschule für angewandte Pädagogik (FFAP) und der Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP), um für unsere pädagogischen Handlungsfelder zukünftige Fachkräfte auszubilden. Der Fokus liegt dabei auf einer dualen/berufsbegleitenden Ausbildung, damit Impulse und Ideen unmittelbar in der Praxis angewandt und umgesetzt werden können. Für die tjfbg gGmbH und die Käpt’n Browser gGmbH ist dieser Weg gegenwärtig ein sehr erfolgreicher. Im Rückblick konnte eine Vielzahl von Absolvierenden bereits einen sehr wertvollen Beitrag für die Entwicklung des Unternehmens leisten.

Der Freiwilligendienst (FSJ) kommt in der Regel vor dem Eintritt in die Berufswelt. Dieses Tätigkeitsfeld hat mindestens zwei Schwerpunkte für unser Unternehmen. Auf der einen Seite leisten die Freiwilligendienstleistenden einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag, zum anderen bietet sich für die teilnehmenden Personen in diesem Jahr die Chance, ein Berufsfeld unmittelbar zu erkunden. Jedes Jahr übernehmen die tjfbg gGmbH und die Käpt’n Browser gGmbH bis zu 20 Freiwilligendienstleistende als Auszubildende oder Studierende.

Gerne möchten wir diesen Zuspruch weiter ausbauen, deshalb werden wir hier weiterhin in die Zukunftsperspektiven von Menschen investieren und diese begleiten.
Das pädagogische Wirken unserer Mitarbeitenden vor Ort in den Einrichtungen – in guter Qualität, mit unterschiedlichen Herausforderungen, in vielfältigen Sozialräumen und sich fortlaufend verändernden Kinder- und Jugendkulturen – ist die Grundlage für den Erfolg der Unternehmen tjfbg gGmbH und Käpt'n Browser gGmbH.
Im vorliegenden Magazin werden Sie verschiedene Praxisbeispiele aus unseren Einrichtungen kennenlernen, die zeigen, wie vielfältig Personalentwicklung sein kann und auch sein muss, um individuelle Motivationen und berufliche Perspektiven der Mitarbeitenden in Einklang zu bringen.

Viel Freude beim Lesen und beim Entwickeln von neuen Ideen!

Frank Aleksander

Frank Aleksander
Regionalleitung Jugendhilfe/Schule
Bereichsleitung Freiwilligendienste
Geschäftsstelle
f.aleksander@tjfbg.de
030 97 99 13-237

Foto: Stephan Goltz

Was ist für Sie bei der (Fach-)Anleitung von Lernenden* wichtig?

*Freiwilligendienstleistende, Auszubildende, Studierende und sonstige Quereinsteigende

Wir bedanken uns für die zahlreichen Einsendungen von Viktoria Brodt, Özlem Erek, Marina Führer, Tom Hipp, Franziska Keller, Alexander Kusinski, Christian Liemann, Viktor, Christina Rybak und Sven Zielatkiewicz. Ein Dankeschön geht auch an die Personen, die ihre Gedanken anonym mit uns geteilt haben.

Illustration: Stephan Goltz

Bildung ist ein Wert für sich und eröffnet Perspektiven

Talente entdecken und fördern in der eigenen Fach- und Hochschule

von Prof. Dr. paed. Joachim Hage
und Tobias Santos Silva

Bildung ist in unserer Gesellschaft kein Privileg mehr für Wenige, wie es in den Jahrhunderten zuvor und noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland der Fall war.
Jungen Menschen stehen heute verschiedene Bildungswege offen, je nach Interesse, Begabung, Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft. Jedoch darf nicht übersehen werden, dass die soziale Herkunft, die Bildungsnähe oder Bildungsdistanz von Familien immer noch eine Bedeutung hinsichtlich des Bildungserfolgs und des Berufsweges von Kindern und Jugendlichen enthalten.
Eine solide und abschlussorientierte schulische sowie berufliche Bildung sind hinreichende Bedingungen für Jugendliche und junge Erwachsene, eine breite gesellschaftliche Teilhabe an der Gestaltung grundlegender demokratischer Prozesse und Entwicklungen zu verwirklichen. Zugleich trägt sie wesentlich zur individuellen existenziellen Sicherung der Befriedigung grundlegender Bedürfnisse bei. Sie ist eine der Grundlagen für Partizipation und Mitgestaltung einer kulturellen Vielfalt und somit unverzichtbarer Bestandteil unserer modernen Zivilgesellschaft.
Eine lebensbejahende Selbstverwirklichung, die Entfaltung und Entwicklung von Begabungen und Interessen sind eine Art verbindende Klammer, die alle Bildungsinstitutionen in ihrer übergreifenden gesellschaftlichen Funktion gleichermaßen anstreben und diese trotz spezifischer Zielstellungen eint.
Die Fachschule für angewandte Pädagogik (FFAP) bildet seit 2010 erfolgreich pädagogische Fachkräfte für unterschiedliche Tätigkeitsfelder in der Kinder- und Jugendhilfe aus. Selbstverständlich erhalten alle Personen, die ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben, auf Antrag die staatliche Anerkennung vom Land Berlin verliehen.
Der überwiegende Teil der an der Fachschule Studierenden entscheidet sich, die berufspraktische Ausbildung im berufsbegleitenden Studium bei der tjfbg oder der Käpt'n Browser gGmbH zu absolvieren.

Die sozialpädagogischen Leistungen und die Professionalität der Träger sind unverzichtbar für eine erfolgreiche Gestaltung von Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsaufgaben in den verschiedenen Bildungsinstitutionen – von der Kindertagesstätte über die Schule sowie in anderen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen – und Angeboten im Bereich der Sozialen Arbeit sowie der schulbezogenen Jugendsozialarbeit.
Die Träger legen großen Wert darauf, dass in den multiprofessionellen Teams vor Ort Interessen, Bedürfnisse und Ideen der Kinder und Jugendlichen eine große Bedeutung einnehmen und über altersentsprechende Formen und Modelle von Partizipation in die Planung und Gestaltung der sozialpädagogischen Angebote einmünden. In gleicher Weise sind auch Initiativen, innovative Programme und Vorhaben für Arbeitsgemeinschaften, Exkursionen und Ferienfahrten der Teams gern gesehen.
Die Erweiterung der Betreuungsangebote – egal, ob im weiteren Ausbau der Kapazitäten im Bereich der Frühpädagogik oder in der weiteren Entwicklung von Ganztagsangeboten im schulischen Bereich – erfordert eine kontinuierliche Erweiterung der personellen Basis und der Vielfalt unterschiedlicher Qualifikationen.
Mit der Entscheidung, ein Studium an der Fachschule aufzunehmen und bei einem der genannten beiden Träger zu arbeiten, ist eine verlässliche und weiter ausbaufähige berufliche Zukunft vorprogrammiert.

Die sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen ist anspruchsvoll, abwechslungsreich und erfordert Engagement. Schon frühzeitig – ein Vorteil der berufsbegleitenden Ausbildung an der Fachschule oder des Dualen Studiums an der Hochschule – erhält man die Chance und die Möglichkeit, selbstständig und eigenverantwortlich mit Gruppen zu

„Bildung ist unserer Gesellschaft kein Privileg mehr für Wenige […].“

Prof. Dr. paed. Joachim Hage und Tobias Santos Silva

Prof. Dr. paed. Joachim Hage
Professur für Allgemeine Pädagogik
Hochschule für angewandte Pädagogik
j.hage@hsap.de
030 20 60 89-0

Tobias Santos Silva
Schulleitung
Fachschule für angewandte Pädagogik
t.santos_silva@ffap.de
030 20 60 89-120

„Für viele ist es zuerst eine Idee, ist es die Bereitschaft für ein Engagement in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, und schon bald ist es ein Traumberuf, der erfüllt und zahlreiche Perspektiven eröffnet.“

Prof. Dr. paed. Joachim Hage und Tobias Santos Silva

arbeiten sowie Kinder und Jugendliche bei ihrer Entwicklung zu begleiten.
Für viele ist es zuerst eine Idee, ist es die Bereitschaft für ein Engagement in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, und schon bald ist es ein Traumberuf, der erfüllt und zahlreiche Perspektiven eröffnet.
Die Ausbildung bzw. das Studium ist von Anfang an verbunden mit einer finanziellen Sicherheit bzw. der Existenzsicherung, da ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis von Anfang besteht und eine angemessene tariforientierte Vergütung erfolgt.
Neben der Fachschule stellt sich die Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP) seit ihrer Gründung im Jahr 2013 einer doppelten Herausforderung. Einerseits bietet sie interessierten jungen Menschen Hilfen und Unterstützung bei ihrer Berufswahlentscheidung an, in einem sozialpädagogischen Arbeitsfeld bzw. im Bereich der Sozialen Arbeit eine anspruchsvolle und zugleich sichere berufliche Perspektive zu finden. Andererseits leistet sie mit ihren Studienangeboten im Bereich der Sozialen Arbeit sowie der Kindheitspädagogik einen wichtigen Beitrag, die so dringend benötigten Fachkräfte in den unterschiedlichen Bildungsbereichen solide fachwissenschaftlich und zugleich praxisnah zu qualifizieren.
Die von der HSAP gewählten Studienformen – Duales und weiterführendes berufsbegleitendes Studium – ermöglichen es, dass das Erleben und die aktive Mitgestaltung sozialpädagogischer Prozesse bzw. das Kennenlernen und die Gestaltung von Präventions- bzw. Hilfe- und Unterstützungsmaßnahmen im Bereich der Sozialen Arbeit ein Organisations- und Gestaltungsgrundsatz der unterschiedlichen Studienangebote sind.
Die Studienangebote sind ausgerichtet am realen Bedarf der Praxis und erfreuen sich einer wachsenden Nachfrage bei Studieninteressierten und Kooperationspartnern. Sie verknüpfen den Lernort Hochschule mit der Vielfalt beruflicher Erfahrungen am Lernort Praxis. Die Kooperationspartner gewährleisten die Voraussetzungen für die Entwicklung beruflicher Handlungskompetenzen und tragen somit wesentlich zum Studienerfolg bei.
Eine Ausbildung oder ein Studium im Bereich Sozialpädagogik, Sozialer Arbeit oder Kindheitspädagogik ist eine Herausforderung, die einen auch nach dem erfolgreichen Abschluss begleiten wird, da vielfältige Zusatzqualifikationen und/oder die Weiterbildung für die Übernahme von Leitungsverantwortung im Rahmen von Personalentwicklung und Förderprogrammen in Anspruch genommen werden können.

Fachschulen für angewandte Pädagogik

Hochschule für angewandte Pädagogik

Fotos: Stefanie Theile

Wie digital können Freiwilligendienstleistende sein?

von Felix Heilmann und Stefanie Theile

Wussten Sie, dass die tjfbg und Käpt'n Browser gGmbH einen neuen Weg im Bereich der Freiwilligenarbeit gehen? Um insbesondere medien- und technikaffine junge Menschen zu begeistern und gleichzeitig eine höhere Diversität im Bereich der Freiwilligendienste zu ermöglichen, wurde eine Einsatzstelle für ein Freiwilliges Soziales Jahr Digital (*FSJ Digital*) bei *barrierefrei kommunizieren!* geschaffen.

Im Rahmen des *FSJ Digital* stellen junge Menschen ihre technischen Kompetenzen im Umgang und in der Anwendung von neuen Medien gemeinnützigen Einrichtungen zur Verfügung. Die Freiwilligendienstleistenden unterstützen die Einrichtungen u. a. bei der Umsetzung von digitalen Projekten und der Vermittlung von Medienkompetenz (Bundesministerium für Wirtschaft und Energie u. a., 2014).

Seit September 2019 absolviert Felix Heilmann ein *FSJ Digital* bei *barrierefrei kommunizieren!*. Aufgabe des Projekts ist es Menschen mit Beeinträchtigungen eine gleichberechtigte Nutzung digitaler Medien zu ermöglichen. Hierfür informieren die Mitarbeitenden von *barrierefrei kommunizieren!* über assistive Technologien, bieten Raum zum Erproben dieser Technologien und sensibilisieren die Öffentlichkeit für die Potenziale und Wichtigkeit der barrierefreien Kommunikation. Felix Heilmann unterstützt das Team hierbei tatkräftig. Er kann seine Interessen und Ideen einbringen. Dies war auch einer der Gründe, warum er sich für ein *FSJ Digital* bei *barrierefrei kommunizieren!* entschieden hat: „Es bündelt mein Interesse für Technik und Informatik mit meinem Engagement für Inklusion und hat einen sozialen Aspekt."

Freiwilligendienstleistender Felix Heilmann

Felix Heilmann selbst beschreibt seine Erfahrungen als: „... sehr divers und spannend. Besonders gefällt mir die große Abwechslung an Aufgaben und die Vebindung der Arbeit mit Menschen und Technik. In einem wertschätzenden Team kann ich eigene Ideen vorbringen und meine Meinung äußern. Dabei arbeite ich mich in immer neue Themen im breiten Feld von Inklusion und Technik ein und lerne viel zu den Punkten selbstständiges Arbeiten und Eigenverantwortung."

Auf die Frage, was digitale Freiwilligendienstleistende mitbringen sollten, antwortet er: „Man sollte neugierig sein, keine Hemmungen haben oder Angst sich in neue Sachen einzuarbeiten, Interesse und Spaß an Technik haben und selbstständig arbeiten können."

Wie geht es digital weiter?

Um weitere attraktive Angebote für ein *FSJ Digital* zu gewährleisten und eine Verknüpfung zu weiteren sozialen Arbeitsfeldern zu schaffen, hat der Koordinator der Servicestelle Freiwilligendienste Berlin, René Dittrich, bereits einige Ideen. Er führt aus, dass das *FSJ Digital* beispielsweise auch auf die Arbeit an Schulen übertragen werden könnte. Die Freiwilligendienstleistenden könnten u. a. durch das Medienkompetenzzentrum Mitte von *barrierefrei kommunizieren!* gecoacht werden. So könnten sie z. B. Lehrkräften, pädagogischen Fachkräften und Eltern den Umgang mit Lernplattformen näherbringen oder Kinder und Jugendliche in der Erlangung eines Computerführerscheins unterstützen.

Dies sind nur einige Ideen, wie Freiwilligendienstleistende uns darin unterstützen können Medienkompetenz zu vermitteln und digitale Projekte durchzuführen. Lassen Sie uns gespannt bleiben, wie dieser neue digitale Weg weiter beschritten wird und wie digital unsere Freiwilligendienstleistenden noch werden.

Felix Heilmanns Aufgaben im FSJ Digital bei barrierefrei kommunizieren!

Bei der Methode „Stadt der Zukunft“ können Kinder aus Recyclingmaterialien ihre eigene Stadt der Zukunft basteln, in der kleine Mini-Roboter unterwegs sind: Die Ozobots folgen durch einen Farbsensor an ihrer Unterseite den schwarzen Linien und biegen an den Farbcodes in verschiedene Richtungen ab.

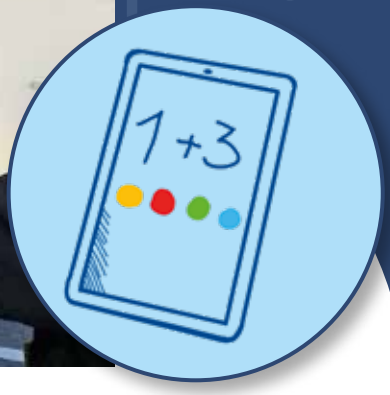
René Dittrich
Koordinator
Servicestelle Freiwilligendienste in Berlin
r.dittrich@tjfbg.de
030 53 21 17 80

Foto: tjfbg gGmbH

Susanne Böhmig
Leitung
barrierefrei kommunizieren!
s.boehmig@tjfbg.de
030 97 99 13-195

Foto: tjfbg gGmbH

Mit Hilfe der blockbasierten Programmiersprache Scratch haben wir bei *barrierefrei kommunizieren!* ein Sprachspiel umgesetzt. Als Controller fungieren vier aus Knete geformte Tasten, deren Stromkreis sich bei Berührung schließt. Dadurch wird der Druck auf eine Computertaste simuliert und eine Aussage gesprochen.



Die Kamera des iPads ermöglicht den Bereich vor dem iPad zu scannen und zu verarbeiten. In diesem Beispiel ist es ein Spiel zur Förderung grundlegender Addition und Subtraktion für Kinder im Grundschulalter, bei dem eine Pizza belegt wird.

Fotos: Felix Heilmann | Illustrationen: Stephan Goltz | Bild im Hintergrund: Adobe-Stock

Materialentwicklung
Unterstützung beim Erstellen von Materialien für u. a. Workshops

Recherche
zu technischen Tools und Apps, z. B. die Screenreader Software NVDA

Medienarbeit
schulen und unterstützen pädagogischer Fachkräfte bei der Nutzung von Medien in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen und der Umsetzung eigener Projekte

Dokumentationen
protokollieren von Sitzungen/Veranstaltungen etc.

Anleitungen
für Apps, Programme und technische Abläufe erstellen, z. B. drucken mit dem iPad

Publikationen
Mitarbeit bei der Erstellung von Publikationen, z. B. Texte und Informationen zusammenstellen

Öffentlichkeitsarbeit
Veranstaltungshinweise und Verweise zu Artikeln als Postings auf Social Media und Webseite erstellen

Artikel über Apps/Tools anfertigen

Veranstaltungen
Unterstützung bei der Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung verschiedener Veranstaltungsformate, z. B. Workshops und Fachtagungen

- Material zusammenstellen
- in Praxisphasen Ansprechperson sein und die Fragen der Teilnehmenden beantworten

Fachtagungen
Teilnahme an Fachtagungen zu medienpädagogischen Themen, z. B. Hatespeech und YouTube

Literaturverzeichnis:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Bundesministerium des Innern & Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2014): Digitale Agenda 2014 – 2017. Abgerufen 30.06.2020, von https://www.bmwi.de/Redaktion/DE/Publikationen/Digitale-Welt/digitale-agenda.pdf?__blob=publicationFile&v=3

Traum oder Wirklichkeit?

Modellvorhaben „Ausbildungsbetrieb Sozialpädagogischer Bereich“

von Stefanie Theile

Ich möchte Ihnen einen Ort vorstellen, der sehr viel Potenzial für Lernende* zum Ausprobieren, Orientieren, Selbstverwirklichen und Entwickeln der eigenen pädagogischen Persönlichkeit bietet.

Das klingt spannend, nicht wahr? Lassen Sie uns eine kleine Reise zu diesem Ort machen.

Stellen Sie sich bitte eine offene Ganztagsschule vor. Eine der größten Grundschulen in Berlin, die im nördlichen Berlin-Wedding liegt. Die Schülerschaft zeichnet sich durch eine große kulturelle Heterogenität aus. Täglich treffen über 800 Schulkinder sowie ein Team aus rund 70 Lehrkräften und 30 pädagogischen Fachkräften, wovon viele doppelt oder mehrfach qualifiziert sind, aufeinander. Die Schule besteht aus dem Schulgebäude, dem Gebäude des Sozialpädagogischen Bereiches, dem Schulgarten, zwei Schulhöfen sowie einem Pavillon, in welchem DESI, ein Angebot der „Erziehungshilfe in Schule“, untergebracht ist.

Haben Sie ein Bild vor Augen?

Ja.

Dann lassen Sie uns einen kleinen Schlenker machen. Erinnern Sie sich bitte zurück an Ihre Schulzeit in der ersten Klasse.

Haben Sie eine altershomogene erste Klasse besucht oder waren Sie Teil einer altersheterogenen Regelklasse? Gab es vielleicht sogar beide Klassenstrukturen an Ihrer Schule? Hatten Sie neben Ihrer Lehrkraft noch eine pädagogische Fachkraft als Bezugsperson?

Nun begeben Sie sich gedanklich bitte wieder zurück zu der vorweg beschriebenen Grundschule. Das einzigartige an dieser Schule sind die Organisationsstrukturen der Klassen, in denen die Schulkinder eingeschult werden. Es gibt Schulanfangsphasen-Klassen (Klassenstufe eins und zwei werden gemeinsam unterrichtet), jahrgangsübergreifende Lernklassen (Klassenstufen eins, zwei und drei lernen gemeinsam), homogene Regelklassen, Schnellläuferklassen (homogene Klassen mit ca. 10% Schulkinder, die diagnostiziert hochbegabt sind) sowie Willkommensklassen (Kinder mit Migrationshintergrund und/oder Fluchterfahrung werden durch Deutsch als Zweitsprache behutsam in den Schulalltag integriert).

Den einzelnen Klassen ist je eine feste pädagogische Fachkraft zugeordnet, die die Schulkinder am Vormittag punktuell während des Unterrichts begleitet, gemeinsam mit ihnen zu Mittag isst und nachmittags die Schülerarbeitszeit (Hausaufgabenbetreuung, Angebote des Sozialen Lernens etc.) gestaltet. Ebenfalls am Nachmittag wird von den pädagogischen Fachkräften ein offenes AG-Angebot angeboten, an dem die Schulkinder teilnehmen können.

Nun führen Sie sich bitte zudem bis zu zwölf Lernende vor Ihr inneres Auge, die den praktischen Teil ihrer Ausbildung, Weiterbildung bzw. ihres Studiums an dieser Grundschule absolvieren. Wobei wir bei der zweiten Besonderheit wären – dem Modellvorhaben „Ausbildungsbetrieb Sozialpädagogischer Bereich“. Die Grundschule hat sich im Schuljahr 2018/2019 zum Ziel gesetzt, den Anteil der Lernenden bis zum Schuljahr 2021/2022 auf zwölf Personen zu steigern. Das sind 30% der Mitarbeitenden. Anlass dafür war eine große Resonanz auf Ausschreibungen für Auszubildende und Dual Studierende.

Kommen Ihnen da nicht auch gleich viele Fragen in den Kopf?

So erging es mir zumindest, als ich das erste Mal von diesem Projekt hörte. In einem Gespräch mit den Fachanleitenden Mike Weiss und Marina Führer sowie den Dual Studierenden Niklas Hackbarth und Isabel Ahrbecker wurden viele meiner Fragen geklärt.

*Der Begriff Lernende umfasst Studierende, Auszubildende und sonstige Quereinsteigende.

BuB: Frau Führer und Herr Weiss, wie ist die Fachanleitung organisiert und wie unterstützen Sie als Fachanleitende die Lernenden im praktischen Teil ihrer Ausbildung bzw. ihres Studiums?
M. Führer: Für jeden Lernenden gibt es eine Fachanleitung. Die Fachanleitung erfolgt auch kompetenzorientiert, um die Verbindung der theoretischen Lerninhalte der Hochschule bzw. Fachschule und die praktischen Lerninhalte hier bei uns an der Schule fachspezifisch zu gestalten. Wir sind ein multiprofessionelles Team. Wir, als Fachanleitende, haben verschiedene Expertisen, zum Beispiel habe ich Leitungserfahrung und stehe den Lernenden in planerischen und organisatorischen Aufgaben zur Seite. Herr Weiss ist u. a. ausgebildeter ETEP- und Erlebnis-/Theaterpädagoge und unterstützt die Lernenden in allen Fragen rund um Bildung und Erziehung von Kindern sowie fachspezifischen Fragen zu den Bereichen Kunst und Technik. Unser dritter Kollege, Herr Geiger, der sich derzeit in Elternzeit befindet, ist unser Experte für die Bereiche Ästhetik, Bewegung und Sport im Generellen. Durch diese breit gefächerte Expertise können wir den Lernenden eine fachlich fundierte Unterstützung bieten.
M. Weiss: Unsere Anleitung erfolgt hauptsächlich durch den Grundsatz „Lernen am Modell“. Wir unterstützen, begleiten, leiten an, performen, geben Halt, fordern und fördern, bieten Schutz und Zutrauen in den Menschen. Fehler sind erlaubt und wichtig. Sehr wichtig ist uns dabei, dass die Anleitung auf Augenhöhe geschieht.
M. Führer: Manchmal geben wir auch einen kleinen Schubs, um die Lernenden aus ihrer Komfortzone zu locken (alle lachen).

M. Weiss: Am besten stellen Sie sich ein Haus vor. In den ersten beiden Semestern wird das Fundament gebaut. In den folgenden Semestern wird Stockwerk für Stockwerk ausgebaut, bis schließlich im letzten Semester das Dach fertig gestellt wird. Ich erkläre das am besten am Beispiel des AG-Angebotes. Zuerst hospitieren die Lernenden in allen Arbeitsgemeinschaften mindestens einmal. Dann begleiten und unterstützen sie die anleitende Person einer AG, indem sie sich inhaltlich und durchführend einbringen. Sie gestalten eigene pädagogische Angebote bis sie schließlich eigenständig eine AG planen, durchführen und reflektieren – mit allem was dazu gehört: didaktisch-methodische Planung, Erstellung eines Kostenplans, Materialbestellung etc. Am Anfang begleiten wir sie in ihrer Arbeit noch sehr eng und hospitieren täglich. Dies wird mit steigender Handlungssicherheit und Erfahrung der Lernenden immer weniger. Im Umkehrschluss werden die Aufgaben, die die Lernenden übernehmen, komplexer und die Verantwortung nimmt zu.
M. Führer: Natürlich führen wir auch regelmäßige Anleitungsgespräche und reflektieren gemeinsam mit den Lernenden, was gut gelaufen ist, wo es Schwierigkeiten gab und wie die nächsten Schritte aussehen könnten.
M. Weiss: Dies alles hat zum Ziel, dass wir sie in der Weiterentwicklung ihrer persönlichen und fachlichen Kompetenzen unterstützen und auf das sozialpädagogische Berufsfeld vorbereiten.

BuB: Frau Ahrbecker und Herr Hackbarth, Sie studieren derzeit im 4. Semester Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Ganztagsschule an der Hochschule für angewandte Pädagogik (HSAP). Warum haben Sie sich für ein Duales Studium entschieden? Worin sehen Sie die Vorteile?
N. Hackbarth: Nach der Bundeswehr wollte ich wieder zurück nach Berlin. Eine Freundin, die auch dual an der HSAP studiert, hat mir das Studium empfohlen. Also habe ich mich beworben. Ich finde vor allem den Austausch mit meiner Fachanleitung über meine Praxisaufgaben hilfreich.
I. Ahrbecker: Ich habe bereits in Vollzeit studiert und festgestellt, dass das nichts für mich ist. Mir gefällt die Praxisnähe und dass ich Themen, die in der Hochschule behandelt werden, direkt in der Praxis ausprobieren und umsetzen kann. Durch die Berufspraxis nehme ich viel mehr mit als im Vollzeitstudium.

BuB: Welche Projekte oder Arbeitsgemeinschaften haben Sie bereits durchgeführt?
I. Ahrbecker: Ich habe mich in den Ferien spontan mit zwei Kindern ans Klavier gesetzt und mit ihnen musiziert. Die Kinder haben sich gewünscht, dies häufiger zu machen. Ich habe daraufhin eine Musik-AG angeboten. Auch wenn ich selbst musikalisch begabt bin, ist die Vermittlung an die Kinder sehr herausfordernd für mich gewesen. Ich biete auch gemeinsam mit einer Kollegin eine Kreativ-AG an. Wichtig dabei ist mir, dass die Kinder ihre Kreativität ausleben können und nicht so viel reglementiert ist. Wir geben Impulse, aber keine festen Vorgaben. Die Musik-AG kann ich derzeit leider nicht fortführen, da ich eine erste Klasse übernommen habe und dies all meine Zeit in Anspruch nimmt. Hierbei habe ich aber auch viel gelernt. Zum Beispiel wie ich den Erstis den Tagesablauf und bestimmte Strukturen näherbringen kann. Ich habe mit ihnen gemeinsam anhand einer Geschichte, in der eine Maus eingeschult wurde, erarbeitet, wie der Schulalltag gestaltet ist. Jetzt sind sie alle gut angekommen. Ich war währenddessen viel im Austausch mit meiner Fachanleitung, habe meine eigenen Grenzen besser kennen und auch äußern gelernt.
N. Hackbarth: Ich habe eine Graffiti-AG für elf Kinder aus meiner Bezugsgruppe angefangen. Frau Führer hat mich von Anfang an begleitet. Wir haben zusammen einen Projektplan und ein didaktisch-methodisches Konzept erstellt. Ich habe mit den Kindern über die Entstehungsgeschichte des Graffito gesprochen, im Sozialraum Graffiti betrachtet und diese fotografiert, Leinwände für eigene Graffiti bespannt und Spraytechniken besprochen. Bevor wir anfangen konnten eigene Graffiti zu gestalten, kam die Schulschließung aufgrund der Corona-Pandemie. Ich plane aber auf jeden Fall, damit weiter zu machen, sobald dies wieder möglich ist.
M. Führer: Ausgangspunkt für die Graffiti-AG war die Resilienzförderung einiger Kinder.
N. Hackbarth: Das stimmt. Einige Kinder aus meiner Bezugsgruppe haben eine niedrige Aufmerksamkeitsspanne. Sie sind schnell frustriert, wenn Arbeitsaufträge nicht direkt funktionieren oder wollen Dinge gar nicht erst ausprobieren, da sie denken, sie könnten es nicht. Ich habe dann eine Situationsanalyse gemacht und geschaut, wie ich sie besser unterstützen kann. Dabei war ich immer in engem Austausch mit Frau Führer, Herrn Weiss und Herrn Geiger. Manchmal hat mich Frau Führer auch in der AG begleitet und im Nachhinein mit mir reflektiert, wo die Knackpunkte lagen oder mir Handlungsweisen aufgezeigt, die ich dann beim nächsten Mal ausprobiert habe.

Illustrationen: Adobe-Stock

I. Ahrbecker: Wir sind auch gemeinsam mit anderen Lernenden verantwortlich für die Ferienplanung. Wir haben die Angebotsplanung übernommen, den Dienstplan erstellt, die Budgetplanung vorgenommen und ein Informationsschreiben für die Eltern verfasst. Eine Kollegin unterstützt uns dabei.
M. Weiss: Demnächst werden die Lernenden bei der Ferienplanung von den Fachanleitenden unterstützt, da sich gezeigt hat, dass die Ferienplanung als Praxisaufgabe so besser ausgewertet werden kann.

BuB: Was sind Ihre nächsten Schritte, Frau Ahrbecker und Herr Hackbarth?
I. Ahrbecker: Ich habe mich für eine Fortbildung „Yoga mit Kindern" angemeldet und möchte daraus eine AG entwickeln.
N. Hackbarth: Ich möchte, nachdem die Graffiti-AG beendet ist, mit den Kindern gemeinsam das Schulgebäude verschönern. Ich habe gemerkt, dass die Kinder daran Interesse haben. Vielleicht hängen wir das ein oder andere Graffiti aus.

Wir verlassen nun diesen wundervollen Lernort Praxis.
Haben Sie die beschriebene Grundschule erkannt?
Es ist die Anna-Lindh-Schule.
Ich würde sagen, das Team des Sozialpädagogischen Bereiches hat einen Traum Wirklichkeit werden lassen und eine hervorragende Umgebung für die praktische Aus- oder Weiterbildung von Lernenden geschaffen.

Mike Weiss, Isabel Ahrbecker,
Niklas Hackbarth und Marina Führer

Foto: Steven Berner

Marina Führer
Fachanleitung und Projektverantwortung
„Sozialpädagogik in der Ergänzenden
Förderung und Betreuung der
Anna-Lindh-Schule"
Anna-Lindh-Schule
m.fuehrer@tjfbg.de
030 45 30 75 16

Das Praxishandbuch

Eine Handreichung für Fachanleitende und Dual Studierende

Ein Erfahrungsbericht von Leonie Hexamer, Dual Studierende im 4. Semester

von Sebastian Barnetz, Leonie Hexamer, Uta Hinze, Tony Höpner, Ulrike Kunert, Christin Sauerstein und Melanie Teichert

Seit dem Wintersemester 2018 absolviere ich den beruflichen Teil meines Dualen Studiums zur Sozialpädagogin in einem teilstationären Projekt im Rahmen der Hilfen zur Erziehung in der Kristall Grundschule und gehöre somit auch zur ersten Kohorte, die mit dem Praxishandbuch arbeitet.

Zu Beginn eines jeden Semesters findet ein Planungsgespräch mit meiner Fachanleiterin und dem koordinierenden Erzieher statt. Themen dabei sind die aktuellen Module, die im Verlauf des Semesters behandelt werden. Gemeinsam überlegen wir uns dann, ob es diesbezüglich bereits Abläufe, Angebote oder ähnliches gibt, in denen sich theoretische Inhalte der Module im praktischen Kontext wiederfinden lassen. Im Anschluss suchen meine Fachanleiterin und ich in dem zum Studium gehörenden Praxishandbuch nach geeigneten Aufgaben, die sich sowohl daran als auch an meinen Interessen orientieren. Neben zu erfüllenden Pflichtaufgaben gibt es Wahlaufgaben sowie die Möglichkeit, eigene einrichtungsbezogene Aufgaben zu formulieren.

Im vergangenen Semester war unter anderem die Teilnahme an einer Kollegialen Fallberatung, die zum Modul „Handlungsstrategien und Methoden der Sozialen Arbeit“ gehört, eine der zu erledigenden Praxisaufgaben. Da ich in diesem Semester ebenfalls verstärkt in der Arbeit als Bezugsbetreuerin eingesetzt wurde und vermehrt in konkrete Fälle und die zugehörige Elternarbeit involviert war, erschien uns die Aufgabe sinnvoll. Kurz fasste meine Fachanleiterin zusammen, welchen Ablauf eine solche Kollegiale Beratung hat und erklärte die Ziele der Methode.

Wie in jedem Semester besprachen wir, welche Ziele mit der Aufgabe erreicht werden sollten und welche Schritte und Absprachen für ihre Erreichung nötig sind und hielten diese im Planungsprotokoll fest. Im Vordergrund stand die eigene Informationsbeschaffung in dem vorhandenen Kinderschutzordner, um die Methode im Vorfeld theoretisch und im Ablauf kennenzulernen. Die Kollegiale Fallberatung ist eine sehr strukturierte Methode, mit der ein genauer Blick auf einen bestimmten Fall geworfen und nach neuen Perspektiven oder Lösungsideen für ein Problem gesucht werden kann. Ich meldete

mich zu einer ersten gruppenübergreifenden Kollegialen Fallberatung an, um die Methode auch in der praktischen Umsetzung kennenzulernen. Die Moderation übernahm die Psychologin und es nahmen Mitarbeitende aus unterschiedlichen Gruppen teil. Spannend war unter anderem der Einsatz von Sozio- und Genogrammen und die Übernahme unterschiedlicher Rollen der beteiligten Personen im Familiensystem, um die Perspektive zu wechseln.

Einige Zeit später wurde in der konkreten Fallarbeit mit einer Familie, die ich gemeinsam mit dem Psychologen der Gruppe betreute, deutlich, dass ein externer Input von den anderen Teammitgliedern gewinnbringend sein könnte. In Rücksprache mit meiner Fachanleiterin und dem Psychologen formulierten wir eine konkrete Fragestellung, die wir in die Kollegiale Fallberatung einbringen wollten. In der Fallberatung selbst übernahm ich die Vorstellung und die dazugehörige Beschreibung der Problematik. Durch die Methode und die Unterstützung der anderen Teammitglieder entwickelten sich neue Ideen für den Umgang mit dem Fall, die für unsere weitere Arbeit sehr bereichernd waren. Dadurch wurde mir selbst sehr deutlich, wie effektiv diese Methode ist.

Im Anschluss an die Kollegiale Fallberatung fand ein kurzes Reflexionsgespräch mit meiner Fachanleiterin statt. Ausführlicher reflektiert wurde die Praxisaufgabe dann im Auswertungsgespräch des beendeten Semesters. Dabei besprachen wir erneut, wie die Vorbereitung verlaufen und was besonders gut gelaufen ist bzw. wo es Stolpersteine gab. Auch war es uns wichtig, einen Blick darauf zu werfen, wie ich das theoretisch Erlernte und praktisch Erprobte auch zukünftig in meine Arbeit einfließen lassen kann. So kamen wir zu dem Entschluss, dass es sinnvoll ist, an weiteren Kollegialen Fallberatungen teilzunehmen und eventuell auch die Moderation einer Kollegialen Fallberatung auszuprobieren.

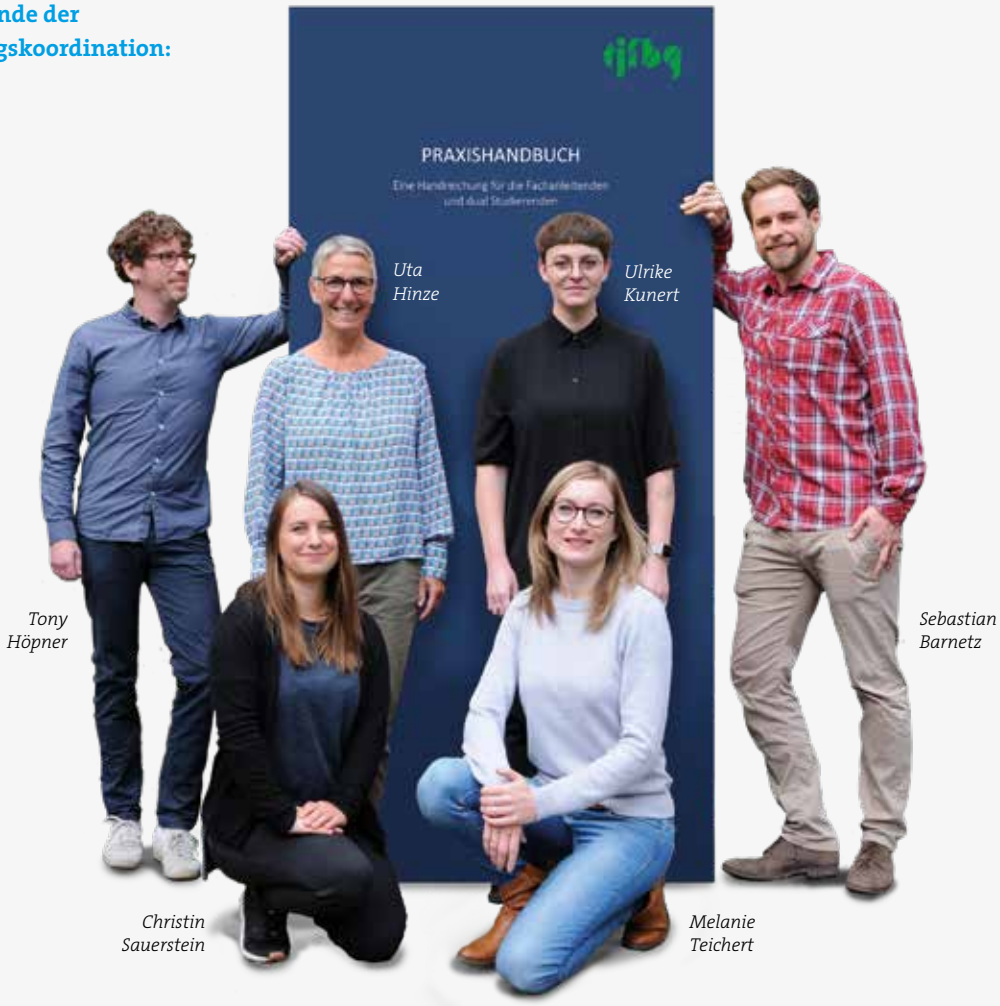
In den Auswertungsgesprächen liegt der Hauptfokus auf der Weiterentwicklung meiner eigenen Handlungsstrategien und der Fähigkeit, mich selbst einzuschätzen. Besonders letzteres wird in den Gesprächen konkretisiert und reflektiert, da es mir zum Anfang meines Studiums noch schwer gefallen ist, meine eigenen Stärken zu benennen. Das Erkennen eigener Stärken und Grenzen und die Benennung dieser wird mich genauso wie das Praxishandbuch sicher noch bis zum Ende meines Studiums begleiten.

Leonie Hexamer
Duale Studentin
Kristall Grundschule
l.hexamer@tjfbg.de

Ausbildungskoordination

Die interdisziplinäre Fachgruppe Ausbildungskoordination sichert die Ausbildungsqualität in den Praxisstellen der tjfbg und Käpt'n Browser gGmbH im Rahmen der von der Hochschule für angewandte Pädagogik angebotenen Dualen Studiengänge „Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Ganztagsschule" und „Kindheitspädagogik". Die für die Ausbildungskoordination zuständigen Personen bieten Qualifizierungs- und Beratungsangebote für die Fachanleitenden an und begleiten die Umsetzung des von ihnen entwickelten und seit dem Wintersemester 2018 verbindlichen Praxishandbuches.
Das Praxishandbuch verknüpft theoretische und praktische Schwerpunkte des Dualen Studiums, sorgt für ein einheitliches Verfahren für den fachpraktischen Teil der Ausbildung und fördert die Handlungssicherheit der Studierenden und Fachanleitenden. Der inhaltliche Kern bietet einen praxisnahen und aus den Modulen der jeweiligen Studiengänge abgeleiteten Aufgabenkatalog. Inhaltlich verankert sind mit verbindlichen Planungs- und Auswertungsgesprächen stets wiederkehrende Abläufe und Prozesse, welche die individuelle Ziel- und Schwerpunktsetzung für die fachpraktische Ausbildung erleichtern.
Die für die Ausbildungskoordination zuständigen Personen betrachten das Praxishandbuch als dynamisches Arbeitsinstrument, das fortlaufend evaluiert und weiterentwickelt werden soll.
Praxishandbuchbezogene als auch allgemeine anleitungsbezogene Themen und Bedarfe der Fachanleitenden werden regelmäßig ermittelt, sodass daran orientiert Fachanleitungstreffen und Fachtage gestaltet werden können.

Mitarbeitende der Ausbildungskoordination:



Bereich:
Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertagesstätten
praxiskoordination@kaeptnbrowser.de
0151 15 29 44 71

Bereich:
Ergänzende Förderung und Betreuung an Grundschulen und weiterführenden Schulen
ausbildungskoordination@tjfbg.de
030 40 57 30 92

Fotos: Stephan Goltz

Reingeschaut!

von Prof. Dr. phil. Thomas Leeb

Im Gespräch mit Prof. Dr. phil. Thomas Leeb, Hochschule für angewandte Pädagogik

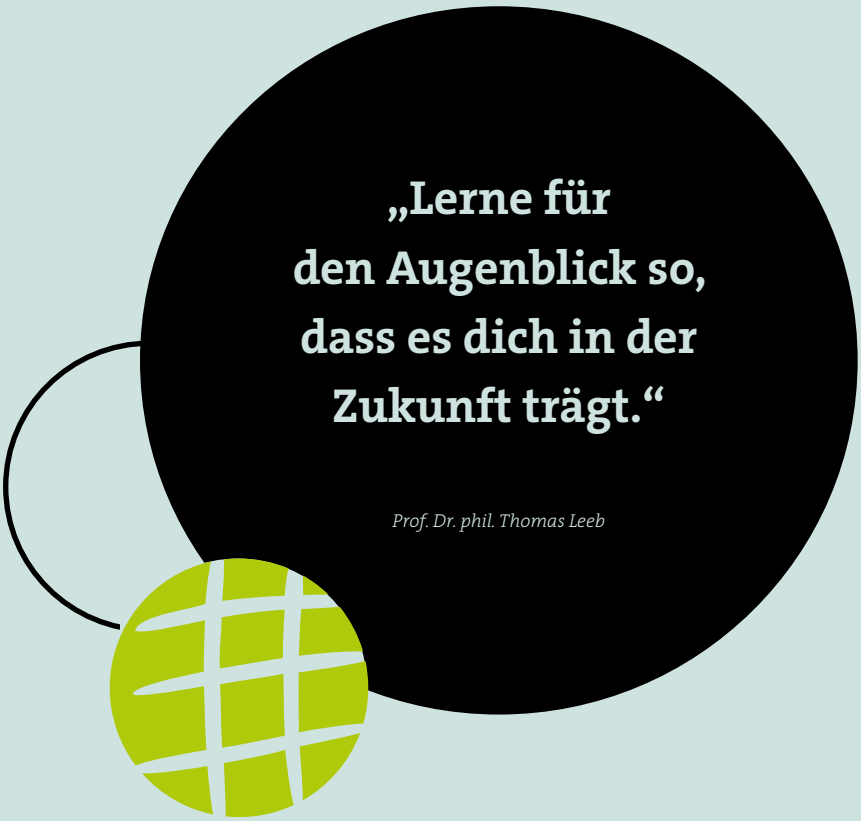
BuB: Wie ist Ihr beruflicher Werdegang?
Prof. Dr. phil. Leeb: Nach dem Lehramtsstudium in den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts und dem Diplom in Erziehungswissenschaften (heute vergleichbar mit einem Masterstudium) und mehreren Jahren im Schuldienst in Baden-Württemberg, Wechsel an die Freie Universität Berlin als Wissenschaftlicher Mitarbeiter und anschließender Promotion 1989 zum Dr. phil. Ab 1990 Schulleiter im Berliner Wedding, zuletzt an der Anna-Lindh-Schule. 2013 vorzeitige Pensionierung auf eigenen Wunsch und ab 01. August 2013 Dozent an der Hochschule für angewandte Pädagogik. Ab 01. Januar 2015 Professor für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik.

BuB: Was gehört zu den Aufgaben eines Hochschulprofessors?
Prof. Dr. phil. Leeb: Lehre, Forschung, Mitarbeit in den Gremien der Hochschule – etwa: Präsidium oder Akademischer Senat – und Betreuung der Studierenden.

BuB: Welche Fähigkeiten machen aus Ihrer Sicht einen guten Hochschullehrenden aus?
Prof. Dr. phil. Leeb: Fachkenntnisse, didaktische und methodische Qualitäten, Menschlichkeit und die Fähigkeit, die Arbeit an der Hochschule auch aus der Perspektive der Studierenden zu sehen.

BuB: Was sind Ihre nächsten Ziele?
Prof. Dr. phil. Leeb: Einen gelungenen und erfreulichen Abgang aus der Hochschule und andere Arbeitsformen- und Arbeitszusammenhänge zu finden.

BuB: Wie würden Sie in drei Worten ein gelungenes Seminar beschreiben?
Prof. Dr. phil. Leeb: Erfolgreiches, selbstorganisiertes Lernen.



BuB: Wie gestalten Sie Ihre Vorlesungen, so dass die Studierenden möglichst viel an Wissen und Erfahrung mitnehmen können?
Prof. Dr. phil. Leeb: Vorlesungen im klassischen Sinne des Wortes, „einer liest vor und alle anderen hören zu“, gibt es – glücklicherweise – an der Hochschule nicht.
Für den Ablauf der Seminare gilt für mich der Grundsatz, wann und wo auch immer möglich, Methodenwechsel und generell ein hoher Anteil an Beteiligung und Einflussnahme der Studierenden am Verlauf des Seminars.

BuB: Wie bereiten Sie Ihre Seminare vor?
Prof. Dr. phil. Leeb: Für das ganze Semester erstelle ich einen „Semesterablaufplan“, der für jede einzelne Sitzung die zu bearbeitenden Schwerpunkte ausweist. Mit großer Freude kann ich sagen, keiner dieser Ablaufpläne wurde jemals so realisiert, wie ich mir diese in meinem Studierstübchen ausgedacht hatte. Das liegt am Engagement und der aktiven Teilnahme der Studierenden während des Seminars, und das über die ganzen langen Jahre hinweg. Danke noch einmal allen dafür!

BuB: Was ist Ihnen wichtig in der Zusammenarbeit mit den Studierenden? Was geben Sie den Studierenden mit auf den Weg?
Prof. Dr. phil. Leeb: Die kritisch-konstruktive Arbeit mit den Studierenden ist das zentrale Element meiner Lehre an der Hochschule. Etwa nach dem Motto: „Ich weiß mehr, aber ich weiß es nicht besser.“ Und dieses Motto gebe ich auch gerne an die Studierenden weiter.

BuB: Wie unterstützen Sie die Studierenden, um diese optimal auf ihre berufliche Zukunft vorzubereiten?
Prof. Dr. phil. Leeb: Lerne für den Augenblick so, dass es dich in der Zukunft trägt. Information ist, was Informationspotenzial erzeugt. Die Zukunft von uns allen ist offen, man kann sich nicht exakt auf sie vorbereiten. Aber was wir alle tun können ist, das Lernen als nie endenden Prozess zu begreifen und damit letztlich als Chance zu sehen, auch Ungewissheit und Neues verstehen und bearbeiten zu können. In Systemen denken und handeln.

BuB: Was ist das Wichtigste, das Studierende während des Studiums lernen können?
Prof. Dr. phil. Leeb: Alltagstheorien von wissenschaftlich geleiteten Theorien zu unterscheiden, das bloße „Sagen und Meinen“ von „wissensbasiertem Argumentieren“ zu trennen. Und daraus natürlich Schlussfolgerungen für das eigene Tun und Handeln zu ziehen und auch anzuwenden.

BuB: Würden Sie selbst gerne nochmal studieren?
Prof. Dr. phil. Leeb: Gelegentlich ertappe ich mich dabei, ein paar für mich interessante Fragestellungen noch einmal grundlegend bearbeiten zu wollen. Dazu zählen etwa die Fragen nach den Zusammenhängen von Nachhaltigkeit, Gerechtigkeit, Inklusion und Toleranz. Und um es noch komplexer werden zu lassen, dies alles sollte im Kontext des Klimawandels betrachtet werden. Dies muss nicht – und kann wahrscheinlich auch nicht – im Rahmen eines Studiums geschehen.

BuB: Was hat Ihnen am Studieren besonders gut gefallen?
Prof. Dr. phil. Leeb: In den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts fand ich die Freiheit während des Studierens ausgesprochen angenehm. Ich habe Personen – also die Professorenschaft – und nicht Sachen – also Inhalte – studiert. In den verschulten Bologna-Zeiten ist dies nicht mehr möglich und dies finde ich sehr bedauerlich.

BuB: Was sollten Studierende während ihres Studiums einmal getan haben?
Prof. Dr. phil. Leeb: Sich eine sie interessierende Fragestellung unter wissenschaftlichen Standards eigenständig beantwortet zu haben. Dies muss sich nicht notwendigerweise mit den Inhalten der Module in Deckung bringen lassen.

BuB: Was wären Sie, wenn nicht Hochschullehrender?
Prof. Dr. phil. Leeb: In meinem Alter erscheint die Frage nicht mehr ganz angemessen. Ich darf sie umformulieren: Was würden Sie in der nächsten Zeit außerhalb der Tätigkeit als Hochschullehrer gerne tun? Einfache Antwort: Endlich einmal bodenständiger Olivenbauer im – vielleicht – schönsten Land Europas zu sein.

BuB: Von welchem Land sprechen Sie da, wenn sie an den Olivenanbau denken?
Prof. Dr. phil. Leeb: Italien, oder noch genauer dort in Ligurien.

BuB: Wollen Sie noch etwas ergänzen? Vielleicht haben Sie einen Tipp für die Studierenden?
Prof. Dr. phil. Leeb: Um es am Ende auf den Punkt zu bringen: Das wahre Leben findet offline statt. Das Lächeln in den Augen eines Menschen zu sehen, ist digital nur schwerlich möglich. Aber wunderschön und nachhaltig.

Prof. Dr. phil. Thomas Leeb
Professur für Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik
Hochschule für angewandte Pädagogik
th.leeb@hsap.de
0173 205 84 29

Fotos: Urban Ruths | Interviewfragen: Stefanie Theile

Klappe und Action!

von Stefanie Theile

Grafik: Adobe-Stock

Auf dem blauen Teppich in der Gruppe Tintenfische der KITA Seepiraten sitzen fünf* Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren im Kreis und schauen gebannt auf einen Gegenstand.
Er ist rechteckig, flach und schwarz.
Erahnen Sie, um welchen Gegenstand es sich handelt?
Es ist ein Tablet.

Wieso, weshalb, warum?
Leonie Meiendorf absolviert seit September 2019 ihr Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) in der KITA Seepiraten. Im Rahmen dessen hat sie die Aufgabe ein Projekt mit ihrer Kindergruppe in der Kindertagesstätte durchzuführen. Dabei war für sie von Anfang an klar, dass es ein Angebot sein soll, an dem sich die Kinder aktiv beteiligen können. Es sollte etwas sein, dass im Gedächtnis bleibt. Für das Team der KITA Seepiraten, die Eltern, die Kinder und sie selbst. So ist die Idee entstanden gemeinsam mit den Kindern einen Film über den Alltag in der Gruppe Tintenfische zu drehen und ihnen gleichzeitig den bewussten Umgang mit digitalen Medien zu ermöglichen.
Für das Team der Gruppe Tintenfische ist die Nutzung digitaler Medien in der Kindertagesstätte mehr als ein Zeitvertreib. Sie wollen den Kindern einen achtsamen und kompetenten Umgang mit

*Im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Corona-Pandemie waren nur fünf Kinder anwesend. Regulär besuchen 22 Kinder die Gruppe Tintenfische der KITA Seepiraten.

Team der Gruppe Tintenfische:
Leonie Meiendorf, Marie Gericke und Michaela Ohm

digitalen Medien ermöglichen und ihnen zeigen, dass sie mit dem Tablet mehr machen können als Serien anschauen. Nämlich filmen, fotografieren, malen und vieles mehr. Damit erfüllen sie einen wichtigen Bildungsauftrag. Sie bereiten die Kinder auf die digitale Welt vor. Dies wird auch von der Käpt'n Browser gGmbH unterstützt. Alle Kindertagesstätten sind mit digitalen Medien wie kindgerechten Tablets oder Digitalkameras ausgestattet.

Begeistern und Bilden in Seepiraten-Hollywood

Als ich in die KITA Seepiraten komme, bespricht Leonie Meiendorf mit den Kindern, warum sie heute wieder das Tablet hervorgeholt hat. Sie fragt die Kinder, ob sie Lust haben weitere Fotos und Filme für den Film zu machen. Die Begeisterung und Neugierde sind sofort spürbar. Die Kinder werden unruhig und wollen sofort loslegen. Bevor es losgeht, erklärt Michaela Ohm, Erzieherin und Anleiterin für das FSJ, den neu hinzugekommenen Kindern, dass sie keine Angst haben müssen, dass das Tablet kaputt gehen kann. Sie zeigt ihnen, dass sie sich das Tablet durch das angebrachte Band um den Hals hängen können und sagt, dass es durch die Schutzhülle vor Stößen geschützt ist.

Nun geht es los. Zwei fünfjährige Mädchen schnappen sich das Tablet und in Eigenregie fotografieren sie andere Kinder beim Bemalen von Pappmaché-Weltkugeln. Sie wechseln sich dabei immer wieder ab. Im Anschluss schauen sie sich die Fotos an. Dabei kichern sie ausgelassen. Dann besprechen sie etwas. Eine der beiden steht auf und holt ein Gesellschaftsspiel. Sie schieben einen Hocker zurecht, positionieren das Tablet, setzen sich auf den Boden, packen das Spiel aus und beginnen zu spielen. Dabei filmen sie sich selbst.

Während andere Kinder unbeachtet vom Einsatz des Tablets an einem Kreativangebot teilnehmen und ein weiteres sich in die Konstruktion mit Legosteinen vertieft, wirkt ein dreijähriges Mädchen sehr interessiert an dem Tablet. Sie beobachtet die beiden Mädchen aufmerksam, während sie sich selbst filmen. Leonie Meiendorf greift dieses Interesse auf. Sie bespricht, dass die Mädchen das Tablet weiterreichen, wenn sie fertig gedreht haben. Als es soweit ist, unterstützt Leonie Meiendorf das jüngere Mädchen beim Umgang mit dem Tablet. Sie zeigt ihr, wo sie den Touchscreen berühren muss, damit sie filmen kann. Gemeinsam filmen sie weitere Szenen aus dem Alltag. Das Mädchen schaut gefesselt auf den Bildschirm und beobachtet die Aufnahmen ganz genau. Zwischendurch schauen sie sich die angefertigten Filmaufnahmen an.

Zum Abschluss treffen sich alle erneut auf dem blauen Teppich. In der Mitte liegt das Tablet. Gemeinsam schauen sie sich die Fotos und Filme an. Auch die Kinder, die nicht gefilmt oder fotografiert haben, sind aufmerksam dabei. Die Kinder erkennen sich auf den Fotos und Filmen, zeigen sich gegenseitig, wenn sie sich entdeckt haben und stellen fest, dass ihre Stimmen ganz anders klingen. Zusammen überlegen sie, welche Fotos und Filmsequenzen sie verwenden wollen. Die Kinder können mittels einer App Emojis und andere Symbole in die Videos und Fotos einfügen. Die Begeisterung der Kinder ist auch hier spürbar. Morgen soll dann der Film geschnitten werden. Auch in diesem Prozess möchte Leonie Meiendorf die Kinder einbeziehen. Am Ende soll der Film Eltern und Kindern zur Verfügung gestellt werden und Leonie Meiendorf wird ihr Projekt im Rahmen eines FSJ Seminars vorstellen.

Dieser kleine Ausschnitt verdeutlicht, was der Einsatz digitaler Medien in Kindertagesstätten bewirken kann und welche Kompetenzen Kinder dabei (weiter-)entwickeln können. Die Kinder lernen nicht nur den Umgang und die Nutzung des Tablets kennen. Sie arbeiten auch im Team, diskutieren und einigen sich, treffen Absprachen, nutzen Sprache, sind kreativ, entwickeln Ideen ...

Michaela Ohm
Facherzieherin für Integration und Anleitung FSJ
KITA Seepiraten
m.ohm@kaeptnbrowser.de
030 55 44 07 40

Fotos: Stefanie Theile

Einmal tjfbg, immer tjfbg!

von Stefanie Theile

Das Ausbildungs- und Studienspektrum der tjfbg gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften reicht vom Freiwilligendienst über verschiedene Ausbildungsformen bis hin zu unterschiedlichen Studienmöglichkeiten. Da ein Unternehmen immer so gut wie seine Mitarbeitenden ist, legt die tjfbg gGmbH viel Wert auf die interne Ausbildung und Weiterbildung von eigenen pädagogischen Fachkräften. Diese Möglichkeiten wurden bereits von vielen Mitarbeitenden erfolgreich wahgenommen. Einer von ihnen ist Julian Hofmann, Schulsozialarbeiter an der Ludwig-Bechstein-Grundschule. Er hat die internen Möglichkeiten zur beruflichen Qualifikation und Weiterbildung (fast) alle durchlaufen.

Am 01. September 2012 war Julian Hofmanns erster Tag als Freiwilligendienstleistender in der Grundschule am Senefelder Platz. Wenn er an diesen Tag zurückdenkt, erinnert er sich, dass er sehr aufgeregt war. Die Aufregung verflog jedoch sehr schnell, da er dank einer guten Einführung schnell seinen Platz im Team fand. Um wertvolle Erfahrungen reicher und mit dem Ziel vor Augen Pädagoge zu werden, fand sich Julian Hofmann ein Jahr später, im September 2013, in der trägereigenen Fachschule für Sozialpädagogik der Fachschule für angewandte Pädagogik wieder. Kooperationspartner für den berufspraktischen Teil seiner Ausbildung war die Thomas-Mann-Grundschule.

Da das Leben bekanntlich nicht stillsteht, ist auch bei der tjfbg gGmbH Neues entstanden. Im Jahr 2013 wurde die Hochschule für angewandte Pädagogik gegründet. Im September 2014 starteten die ersten Studierenden des Dualen Studienganges Sozialpädagogik mit dem Schwerpunkt Ganztagsschule. Unter ihnen war auch Julian Hofmann. Immer noch mit dem Ziel vor Augen Pädagoge zu werden, allerdings nicht mehr im Rahmen einer Ausbildung, sondern durch ein Studium. Lernort Praxis blieb weiterhin die Thomas-Mann-Grundschule.
Nach drei Jahren Studium folgte ein neuer Schritt im Berufsleben von Julian Hofmann. Ihm bot sich die Möglichkeit eine Stelle als Stellvertretender Koordinierender Erzieher anzunehmen. Mit einem lachenden und einem weinenden Auge packte Julian Hofmann seine Sachen an der Thomas-Mann-Grundschule zusammen und setzte den praxisbezogenen Teil seines Studiums an der Ludwig-Bechstein-Grundschule fort.

09/2012

Freiwilliges Soziales Jahr Grundschule am Senefelderplatz

09/2013

Duale Ausbildung zum Erzieher Thomas-Mann-Grundschule

09/2014

Wechsel an die Hochschule für angewandte Pädagogik Duales Studium Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Ganztag

Im Februar 2018 war es dann soweit: Julian Hofmann schloss sein Studium erfolgreich ab. Er ist weiterhin als Stellvertretender Koordinierender Erzieher an der Ludwig-Bechstein-Grundschule tätig. Doch Sie ahnen es vielleicht schon: Julian Hofmann war bereit für den nächsten Schritt.

Im August 2018 wurde die Trägerschaft der Schulstation der Ludwig-Bechstein-Grundschule von der tjfbg gGmbH übernommen. Für Julian Hofmann die Gelegenheit seine Kenntnisse, die er im Studium gelernt hat, in die Praxis umzusetzen. Gesagt, getan. Bis heute leitet Julian Hofmann die Schulstation mit viel Empathie, Geduld, Ideenreichtum und einer gehörigen Portion Humor.

Und damit ihm nicht langweilig wird, begann er im Oktober 2019 das berufsbegleitende Masterstudium Bildungsmanagement an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Wie es weiter gehen wird, das weiß Julian Hofmann noch nicht genau. Aber bereits jetzt kann er die gewonnenen Kenntnisse aus seinem Masterstudium in seine tägliche Arbeit gewinnbringend einsetzen. Auf die Frage, warum die tjfbg gGmbH ein attraktiver Arbeitgeber ist, kann er schnell antworten: „Die tjfbg gGmbH ist vielfältig aufgestellt und bietet ihren Mitarbeitenden eine große Auswahl an Gestaltungsspielräumen. Von der persönlichen Berufsorientierung junger Menschen (Freiwilligendienst) bis hin zu Fort- und Weiterbildungsangeboten ist für jede Berufs- und Altersgruppe eine professionelle Weiterentwicklung möglich. Besonders hervorzuheben ist die Unterstützung der tjfbg gGmbH in Bezug auf die eigene Persönlichkeitsentwicklung – die Kombination eigener Visionen und der Interessen des Trägers. Die Wünsche bzw. Ziele für meine berufliche Weiterentwicklung wurden stets gehört und sehr ernst genommen."

Dies ist ein Beispiel von vielen. Wie Sie gelesen haben, bieten die tjfbg gGmbH und ihre Tochtergesellschaften viele Einsatzstellen sowie interne Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Schauen Sie sich diese gerne online an unter: www.tjfbg.de

Julian Hofmann
Schulsozialarbeiter
Ludwig-Bechstein-Grundschule
j.hofmann@tjfbg.de
0151 42 67 35 67

08/2017

Wechsel an die Ludwig-Bechstein-Grundschule Stellvertretender Koordinierender Erzieher

02/2018

Studienabschluss

08/2018

Schulstation Ludwig-Bechstein-Grundschule

10/2019

Masterstudium Bildungsmanagement

www.tjfbg.de/studium-karriere

Fotos: Friedo Hehmann

Viele Wege führen zu uns

von Sebastian Möbius und Stefanie Theile

Illustration: Adobe-Stock

Unsere Überzeugung „Begeistern und Bilden“ – also: Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen, um ihnen optimale Entwicklungschancen und einen größtmöglichen Wissensgewinn zu ermöglichen – beschreibt den Antrieb und die Motivation unserer pädagogischen Arbeit in den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen der tjfbg gGmbH und ihrer Tochtergesellschaften. Wesentlicher und wichtigster Aspekt hierbei sind die Mitarbeitenden in den einzelnen Einrichtungen. Denn nur mit qualifizierten und motivierten Mitarbeitenden ist ein langfristiger Erfolg der pädagogischen Arbeit bei unserem Träger möglich. Vor diesem Hintergrund und aufgrund des generell hohen Mangels an Fachkräften in unserer Branche müssen die Anstrengungen zur Gewinnung neuer Mitarbeitenden kontinuierlich intensiviert und weiterentwickelt werden. Es müssen zudem beständig Möglichkeiten evaluiert werden, die verschiedene Generationen von Fachkräften ansprechen. So beschreibt Sebastian Möbius, der als Bildungs- und Beteiligungsmanager vor allem für die Bereiche Marketing, Vertrieb und Personalgewinnung innerhalb der tjfbg gGmbH zuständig ist, die aktuelle Situation. Nicht außer Acht zu lassen ist neben der Gewinnung neuer Fachkräfte auch die Ausbildung eigener Fachkräfte. Die tjfbg gGmbH investiert im Vergleich zu anderen Trägern überproportional in diesen Bereich. Ideen und Anregungen von Mitarbeitenden in Bezug auf die Fachkräftegewinnung und Fachkräfteausbildung sind dabei immer willkommen. „Ich freue mich über Tipps und Anregungen unserer Mitarbeitenden, um neue Fachkräfte zu gewinnen. Gerne komme ich auch in den Einrichtungen vorbei, um im Team Möglichkeiten zur Gewinnung von Fachkräften zu besprechen“, so Sebastian Möbius.

Fachschule für angewandte Pädagogik/Hochschule für angewandte Pädagogik

- Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten für eigene Fachkräfte
- Fort- und Weiterbildung für bereits im Träger arbeitende Fachkräfte

Social Media
z. B. Facebook und Instagram

- jüngere Fachkräfte gezielt ansprechen

Gewinnung und Ausbildung von Fachkräften

attraktive Angebote für Mitarbeitende
z. B. Jobrad, Sportangebote, Sabbatical und Vergünstigungen

- Steigerung der Attraktivität als Arbeitgeber
- Bindung der Fachkräfte

Printmedien
z. B. Zeitungsanzeigen, Postkarten, Broschüren

- klassische Medienwerbung für breite Öffentlichkeitsarbeit

Umfragen
zur Zufriedenheit der Mitarbeitenden

- Zufriedenheit der Mitarbeitenden stärken

Bild im Hintergrund: Adobe-Stock

Servicestelle Freiwilligendienste „Einstieg statt Auszeit“

- Freiwilligendienst als Alternative zu Studium oder Ausbildung
- Einstiegsmöglichkeit in soziale oder pädagogische Berufe

Messen und Eventmarketing

z. B. Ausbildungs- und Studienmessen, Jobmessen, Praxisbörsen von Fachschulen für pädagogische Fachkräfte, Karrieretage an Schulen

- Vorstellung der Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten sowie der Fortbildungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Vorstellung der Einrichtungen
- Vorstellung der unterschiedlichen Arbeitsfelder

AG Fachkräftegewinnung

z. B. Auseinandersetzung mit verschiedenen Themen

- Gewinnung von Personen, die ein Praktikum absolvieren möchten
- Aufbau eines Alumni-Netzwerkes
- Wissenszuwachs für Marketing- und Personalakquiseplanung

Online-Werbung

z. B. Werbung auf Stellenbörsen, Google Ads, Internetauftritte

- zielgruppengenaue Verbreitung von Werbung
- Monitoring der Werbemaßnahmen

Mund-zu-Mund-Empfehlungen

- Anwerbung neuer Fachkräfte durch positive Äußerungen über den Träger

Sebastian Möbius
Bildungs- und Beteiligungsmanager
Geschäftsstelle
s.moebius@tjfbg.de
030 97 99 13–192

Foto: tjfbg gGmbH

Ein ~~Mann~~ HELD in der Kindertagesstätte ...

von Daniel Held und Stefanie Theile

2009 lag der Anteil männlicher pädagogischer Fachkräfte in Kindertagesstätten bundesweit bei 3,35%*(Statistisches Bundesamt, 2010). Bis zum Jahr 2019 verdoppelte sich der Anteil auf 6,64% (Statistisches Bundesamt, 2020). Das ist bereits eine deutliche Steigerung und zeigt, dass immer mehr Männer Interesse an einer pädagogischen Tätigkeit in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung haben. Umso erfreulicher ist es, dass auch in den Kindertagesstätten der Käpt'n Browser gGmbH ein prozentualer Anteil von 8,43% (Stand: Juli 2020) an männlichen pädagogischen Fachkräften tätig ist.

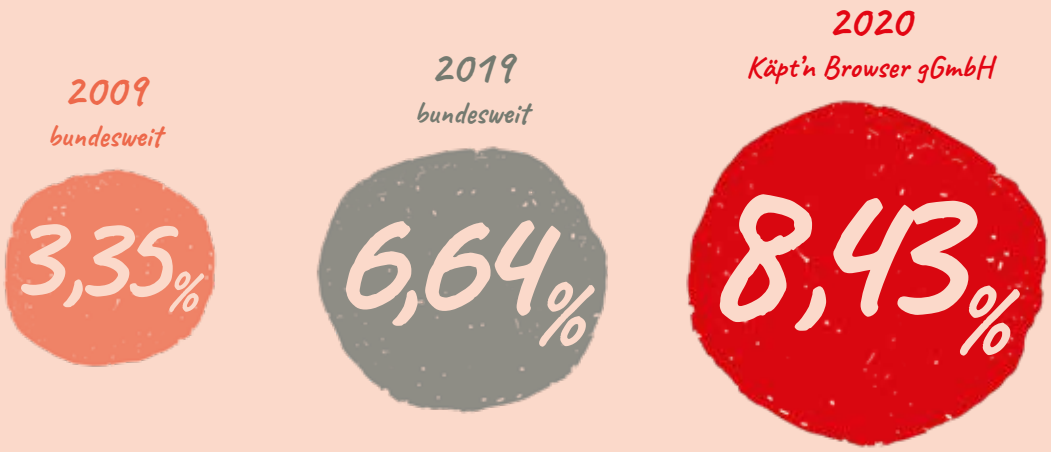
Einer von ihnen ist Daniel Held, Studierender im 4. Semester des Dualen Studienganges Kindheitspädagogik der Hochschule für angewandte Pädagogik. Er absolviert den praktischen Teil seines Studiums in der KITA Die kleinen Füchse. Nach seinem Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) in der gleichen Einrichtung war für ihn schnell entschieden, dass er weiterhin mit Kindern arbeiten möchte. Wenn er von seiner pädagogischen Arbeit spricht, ist die Begeisterung nicht zu übersehen. „Kein Tag ist mit dem anderen vergleichbar, da es ein unfassbar abwechslungsreicher Beruf ist." Daniel Held ist überzeugt, dass Bildung bereits in Einrichtungen der frühkindlichen Bildung anfängt. An drei Tagen in der Woche unterstützt und begleitet er drei- bis sechsjährige Kinder in ihrer Entwicklung. Dabei ist es ihm besonders wichtig, dass er sich einfühlsam gegenüber den Kindern zeigt und ihre individuellen Bedürfnisse achtet. Das pädagogische Team seiner Bezugsgruppe besteht aus zwei Männern und einer Frau, die sich hervorragend in ihrer Arbeit ergänzen. „Ich fühle mich voll eingebunden, ernst genommen und meine Ideen werden vom Team angenommen. Ich kann mich voll einbringen und übernehme viele pädagogische Aufgaben." So beschreibt Daniel Held die Teamarbeit. Zu seinen Aufgaben gehören Planung und Durchführung von Projekten, Gestaltung des Morgenkreises mit den Kindern, Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung, Führen von Entwicklungsgesprächen mit den Bezugspersonen der Kinder sowie Planung, Einkauf und Zubereitung der täglichen Vesper. Besonders wichtig ist ihm die Reflexion seines pädagogischen Handelns, um den Kindern und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden.

Daniel Held fühlt sich sehr wohl in seiner Rolle als männlicher Studierender in einer Kindertagesstätte und bekommt viel positives Feedback von Kindern, Eltern und dem Team der Einrichtung. In der KITA Die kleinen Füchse arbeiten vier Männer und neun Frauen. Das ist ein guter Schnitt. Daniel Held wünscht sich, dass allgemein mehr Männer in Kindertagesstätten arbeiten, da er dies sehr wichtig für die Kinder findet. Er überlegt sogar seine Bachelorthesis zu diesem Thema zu verfassen.

*Die Berechnung des Anteils männlicher pädagogischer Fachkräfte in Kindertagesstätten in den Jahren 2009 und 2019 beruht auf eigenen Berechnungen nach den Daten des Statistischen Bundesamtes.
Die Zahlen der männlichen pädagogischen Fachkräfte schließen Auszubildende und Freiwilligendienstleistende ein.

Foto: Käpt'n Browser gGmbH | Illustration: Stephan Goltz

Anteil der männlichen Erzieher in Kindertagesstätten



Warum wir mehr Helden brauchen?

Männliche pädagogische Fachkräfte erweitern die pädagogische Angebotstruktur. Männliche pädagogische Fachkräfte können andere eigene Erfahrungen und Impulse einbringen, die sie mit den Kindern teilen.

Für die Entwicklungsförderung von Kindern ist ein geschlechterheterogenes Team bereichernd. Für die (Identitäts-)Entwicklung von Kindern ist es wichtig, dass sie Männer und Frauen als Vorbilder und Ansprechpersonen erleben. Gleichzeitig können sie durch geschlechterheterogene Teams erleben, wie Frauen und Männer positive Beziehungen gestalten.

Männliche pädagogische Fachkräfte sind eine Bereicherung für die Teams. Männliche pädagogische Fachkräfte können frischen Wind ins Team bringen, da sie Interessen und Sichtweisen einbringen, die bisher nicht berücksichtigt wurden.

Männliche pädagogische Fachkräfte erweitern die traditionellen Rollenvorstellungen und Geschlechterbilder. Traditionelle Männlichkeitsbilder können erweitert werden, indem Männer auch wickeln, trösten und vorlesen. Dies gehört auch zum Mann-Sein dazu; Männer ergreifen auch soziale Berufe.

Männliche pädagogische Fachkräfte sind gewinnbringend für die Zusammenarbeit mit den Bezugspersonen. Männliche pädagogische Fachkräfte können als gezielter Ansprechpartner für männliche Bezugspersonen der Kinder fungieren (Cremers u. a., 2015; Wippermann, 2018).

Wollen auch Sie ein Held werden?

www.kaeptnbrowser.de/karriere

Daniel Held
Dualer Student
KITA Die kleinen Füchse
d.held@kaeptnbrowser.de
030 65 07 52 30

Foto: Stefanie Theile

Literaturverzeichnis:

Cremers, M., Krabel, J. & Calmbach, M. (2015): Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten. Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Abgerufen 30.06.2020, von https://www.bmfsfj.de/blob/94268/a974404ff4a9f51a20136bfc8a1e2047/maennliche-fachkraefte-kitas-data.pdf

Statistisches Bundesamt/destatis (2010): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2009 Revidierte Ergebnisse. Abgerufen 30.06.2020, von https://www.statistischebibliothek.de/mir/servlets/MCRFileNodeServlet/DEHeft_derivate_00015265/5225402097004.pdf

Statistisches Bundesamt/destatis (2020): Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe. Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2019. Abgerufen 30.06.2020, von https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Publikationen/Downloads-Kindertagesbetreuung/tageseinrichtungen-kindertagespflege-5225402197004.pdf?__blob=publicationFile

Wippermann, C. (2018): Kitas im Aufbruch – Männer in Kitas, Die Rolle von Kitas aus Sicht von Eltern und pädagogischen Fachkräften. Berlin: Koordinationsstelle „Chance Quereinstieg/Männer in Kitas". Abgerufen 30.06.2020, von https://www.chance-quereinstieg.de/fileadmin/company/pdf/Literatur/181108__Kitas_im_Aufbruch_WEB.pdf

WUSSTEN SIE, dass ...

... im Jahr 2013 die ersten

14

Personen ihre Ausbildung an der Fachschule für angewandte Pädagogik erfolgreich beendet haben?

... die älteste Absolventin der Fachschule für angewandte Pädagogik

1956

geboren ist und ihre Ausbildung dieses Jahr beenden wird?

... die erste Freiwilligendienstleistend

im Jahr **201**

... dieses Jahr

90

323

Studierende bis zum Jahr 2019 ihren Abschluss an der Hochschule für angewandte Pädagogik erhalten haben?

... unsere Servicestellen für Freiwilligen

15

... seit der Eröffnung der Fachschule für angewandte Pädagogik im Jahr 2010 rund

140

Personen ihre Ausbildung erfolgreich abgeschlossen haben?

.... an der Hochschule für angewandte Pädagogik seit der Eröffnung im Jahr 2013

113

Personen ihr Studium erfolgreich absolviert haben?

de in der KITA Die kleinen Entdecker

1

eingesetzt war?

0

Personen ein Studium an der Hochschule für angewandte Pädagogik begonnen haben?

... im Zyklus 2019/2020 über

200

Freiwilligendienstleistende sich entschieden haben ihre Tätigkeit in einer der Einrichtungen unter der Trägerschaft der tjfbg gGmbH aufzunehmen?

dienste bisher rund

00

Freiwilligen-dienstleistende vermittelt haben?

Wir bedanken uns herzlich bei René Dittrich, Kornelia Schulz und Ulrich Wethkamp für die Erstellung der statistischen Daten.

Illustration: Stephan Goltz

Sprungbrett in die soziale Berufswelt

von Stefanie Theile

Die Ausbildung als Sozialassistent/Sozialassistentin gilt als optimaler Einstieg in die soziale Berufswelt. Seit 2019 macht auch die tjfbg gGmbH mit der Eröffnung der Berufsfachschule für Sozialassistenz diese Chance möglich. „Für junge Menschen mit der erweiterten Berufsbildungsreife ist die Ausbildung zum Sozialassistent/zur Sozialassistentin eine wunderbare Möglichkeit in das soziale Berufsfeld einzusteigen. Innerhalb von zwei Jahren können die Auszubildenden neben ihrem Abschluss zum Sozialassistenten/zur Sozialassistentin auch ihren Mittleren Schulabschluss erlangen. Das Zusammenspiel von Praxisphasen durch sozialpflegerische, hauswirtschaftliche und sozialpädagogische Praktika sowie dem theoretischen Input in der Schule ist eine gute Vorbereitung für den Start in das Berufsleben als Sozialassistent/Sozialassistentin oder die anschließende Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher/zur staatlich anerkannten Erzieherin."
So fasst Danny Stange, der Koordinator für die Berufsfachschule, die Aussichten der Ausbildung zum Sozialassistent/zur Sozialassistentin zusammen.
Und genau diese Absicht verfolgt die tjfbg gGmbH mit der Gründung der Berufsfachschule für Sozialassistenz: Möglichst vielen interessierten Menschen den Einstieg in die soziale Berufswelt zu ermöglichen, auch ohne den Mittleren Schulabschluss.
Auch die Auszubildenden des ersten Jahrgangs der Berufsfachschule für Sozialassistenz (Klasse SoA 1) finden diesen Weg des Beginns einer beruflichen Laufbahn im sozialen Arbeitsfeld für sie sehr aussichtsreich. Neben der Möglichkeit die Voraussetzungen für die Ausbildung zum Erzieher/zur Erzieherin zu erlangen, schätzen sie besonders die Vielseitigkeit der Lernfelder. Diese reichen von der Vermittlung pflegerischer und hauswirtschaftlicher Kompetenzen über den Beziehungsaufbau zu

Motivation der Auszubildenden für eine Ausbildung im sozialpädagogischen Arbeitsfeld

Für die Auszubildende Beyza Bayraktar ist das Vertrauen zwischen Kindern und Erwachsenen besonders wichtig. Sie erklärt, dass sie früher keine Erzieherin hatte, an die sie sich wenden konnte, wenn sie es gebraucht hätte. Sie möchte eine Bezugsperson für Kinder und Jugendliche sein, der sie vertrauen können und die sie unterstützt.

Die Auszubildenden der Klasse SoA 1: Tobias Lange, Ghaeth Rashid, Betül Cakan, Beyza Bayraktar und Marco Kösling.

Foto: tjfbg gGmbH

Danny Stange
Koordinator
Berufsfachschule für Sozialassistenz
d.stange@tjfbg.de
030 20 60 89-120

Menschen verschiedenen Alters bis hin zum Kennenlernen und Begleiten musisch-kreativer Prozesse und bündelt sich in der Entwicklung einer beruflichen Handlungskompetenz und Identität. Zudem ermöglicht die geringe Klassengröße ein sehr gutes Lernklima.

Alle fünf Auszubildenden haben Vorerfahrungen im sozialpädagogischen Arbeitfeld, viele von ihnen in Einrichtungen der tjfbg und Käpt'n Browser gGmbH, und haben sich aus diesen Erfahrungen heraus für die Ausbildung an der Berufsfachschule für Sozialassistenz entschieden. So war Tobias Lange während seines Bundesfreiwilligendienstes in einer Kindertageseinrichtung tätig. Marco Kösling hat ein Freiwilliges Soziales Jahr im Sozialpädagogischen Bereich einer Grundschule absolviert. Beyza Bayraktar und Betül Cakan arbeiten beide seit mehreren Jahren als Honorarkräfte in einem Kinder- und Jugendclub. Ghaeth Rashid ist in einem Stadtteilzentrum ehrenamtlich tätig. Sie arbeiten daraufhin im Anschluss die Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher/zur staatlich anerkannten Erzieherin zu absolvieren. Übereinstimmend äußern die Auszubildenden, dass ihre derzeitige Ausbildung ein gutes Sprungbrett dafür ist. Die pädagogischen Arbeitsfelder, die sie sich vorstellen können, reichen von Kindertageseinrichtungen über die offene Jugendarbeit bis hin zu den Sozialpädagogischen Bereichen von Grundschulen. Aber bei einem sind sich alle einig, sie möchten Vertrauenspersonen für Kinder und Jugendliche sein und sie in ihrer Entwicklung begleiten und unterstützen.

1, 2, 3 Sprung!

Foto: Stefanie Theile

Der Auszubildende Marco Kösling schätzt vor allem die aktive Zusammenarbeit mit den Menschen. Er kann sich vorstellen später in einem Sozialpädagogischen Bereich einer Grundschule zu arbeiten und die Kinder von der ersten bis zur sechsten Klasse zu begleiten. Es ist ihm wichtig Kinder über einen längeren Zeitraum in ihrer Entwicklung zu begleiten und zu unterstützen.

Die Auszubildende Betül Cakan beschreibt ihr späteres Berufsziel Erzieherin als Traumberuf. Sie kommt aus einer Familie mit vielen Erzieherinnen und sie wusste früh, dass sie diesen Beruf ebenso erlernen möchte. Sie beschreibt, dass sie die Arbeit mit Kindern sehr wertschätzt, sich ihrer Vorbildfunktion bewusst ist und vor allem auch Ansprechperson für religiöse Fragen der Kinder sein möchte.

weitere Infos zur Ausbildung

Berufsfachschule
für Sozialassistenz

Illustration: Stephan Goltz

Zugehörigkeitsgefühl von Anfang an!

Gemeinsam und nicht allein die Schulanfangsphase gestalten.

von Stefanie Theile

Gedanken einer Auszubildenden zur Stärkung des Zugehörigkeitsgefühls von Schulkindern in einer Interkulturellen-Schulanfangsphase-Klasse (IK-SAPH)

Yaren Kozaci
Duale Auszubildende
Spreewald-Grundschule
y.kozaci@tjfbg.de
030 902 77 61 78

Foto: Stefanie Theile

Ich befinde mich derzeit in meinem ersten Jahr einer Dualen Ausbildung zur Erzieherin an der Fachschule für Sozialpädagogik. Meinen praktischen Teil der Ausbildung absolviere ich in der IK-SAPH der Spreewald-Grundschule. Ich begleite drei Tage in der Woche zehn Schulkinder aus sieben Herkunftsländern. Sie alle haben Fluchterfahrungen. Ihre Sprachkenntnisse, kulturellen Hintergründe und ihre Sozialisation sind zum Teil sehr unterschiedlich. Einige von ihnen bringen schulische Sozialisationserfahrungen aus ihren Herkunftsländern mit, andere haben noch nie eine Schule besucht.

In meiner täglichen pädagogischen Arbeit mit den Kindern ist es für mich von daher besonders bedeutend, dass sie ein Gefühl von Zugehörigkeit erfahren. Zugehörigkeit gibt Kindern das Gefühl eingebunden, akzeptiert und willkommen zu sein. In Bezug auf die Schulklasse bedeutet dies, dass sie sich als Teil der Klasse sehen. Die Erfahrung von Zugehörigkeit – das Erleben einer positiven Gemeinschaft – ist Grundlage dafür, dass Kinder ihr Potenzial entdecken und sich wirksam entfalten können.

Damit dies gelingt, ist es mein Ziel behutsam eine Beziehung zu jedem einzelnen Kind aufzubauen. Ich möchte eine offene und sichere Atmosphäre schaffen, in der die Kinder ihre Interessen, Ideen und Bedürfnisse selbstbewusst äußern können und es erlaubt ist Fehler zu machen. Gerade für Kinder mit Fluchterfahrung ist diese stabile Beziehung und Unterstützung sehr wichtig, da sie die Resilienz der Kinder stärken kann. Da die Kinder unterschiedliche Fähigkeiten und Hintergründe haben, sehe ich es als meine pädagogische Aufgabe, Wege zu finden, wie ich jedes einzelne Kind als Teil der Klassengemeinschaft unterstützen und in den Schulalltag einbinden kann. So kann ich ihnen zeigen, dass sie dazugehören.

Ich nutze u. a. folgende Methoden, um die Kinder in ihrem Zugehörigkeitsgefühl zu stärken:

In der Sozialen Stunde besprechen eine Sozialpädagogin und ich gemeinsam mit den Kindern aktuelle Themen, z. B. Freundschaft oder Gefühle.

Das gemeinsame Spielen von Gesellschaftsspielen und anderen Gruppenspielen trägt dazu bei, dass sich die Kinder besser kennen und verstehen lernen.

Ich hänge die Werke der Kinder sichtbar im Klassenraum auf, um ihnen Gefühle von Stolz und Anerkennung zu vermitteln.

Zur Stärkung ihres Identitätsgefühls spreche ich mit ihnen zusammen mehrmals täglich laut einen gemeinsamen „Schlachtruf“.

Ich biete den Kindern feste Rituale und Strukturen, wie z. B. ein regelmäßiger Morgenkreis.

Die Kinder übernehmen Verantwortung, indem sie Klassendienste ausführen, z. B. Essenswagen vorbereiten.

Ich tausche mich mit den Kindern über ihre Herkunftsländer, Lieblingsessen, Lieblingsspiele, Geschichten aus der Heimat etc. aus, um an ihren Gemeinsamkeiten anzusetzen und Vielfalt als Bereicherung wertzuschätzen.

Durch den Einsatz von Bildkarten ermutige ich alle Kinder sich zu äußern. Dies ist besonders unterstützend für diejenigen Kinder, die sich aufgrund von Sprachbarrieren noch nicht trauen oder noch nicht äußern können.

Illustrationen: Stephan Goltz

Aller Anfang ist leicht!

Klassenpatenschaften am Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium

von Annika Ebert und Stefanie Theile

Der Wechsel von der Grundschule auf eine weiterführende Schule kann eine große Herausforderung sein. Ein neuer Schulweg, eine neue Klasse, neue Lehrkräfte, ein neues Gebäude und andere Strukturen. Um den Schulneulingen der 7. Klassen den Anfang zu erleichtern, wurden am Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium Klassenpatenschaften etabliert. Diese Patenschaften werden von älteren Jugendlichen aus den Jahrgangsstufen 9 und 10 übernommen. Im folgenden Interview beschreibt Annika Ebert, Dual Studierende im 4. Semester des Studienganges Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Ganztagschule an der Hochschule für angewandte Pädagogik, wie sie und ihre Kollegin Lisa Hilbert, Sozialpädagogin, die Schülerschaft bei der Umsetzung der Klassenpatenschaften unterstützen.

Foto: Adobe-Stock

BuB: Gibt es eine Ausbildung zur Übernahme von Klassenpatenschaften?
Annika Ebert: Ja, während einer Ausbildungsfahrt machen sich die Jugendlichen mit ihrer neuen Rolle vertraut, lernen Moderationstechniken, Konfliktlösestrategien und Teamspiele sowie deren konkrete Anwendung kennen. Zudem wachsen sie als Team zusammen. Bereits die interessierten Jugendlichen aus den 8. Klassen nehmen an dieser Fahrt teil, damit sie sich gut auf ihre Klassenpatenschaften im nächsten Schuljahr vorbereiten können.

BuB: Was sind die pädagogischen Ziele der Klassenpatenschaften?
Annika Ebert: Durch die Übernahme von Klassenpatenschaften lernen die Jugendlichen Verantwortung zu übernehmen, im Team zu agieren und sich und ihre Ideen vor größeren Gruppen zu präsentieren. Sie können ihre Stärken in die Schulgemeinschaft einbringen und sich sozial weiterentwickeln. So wird unter anderem ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Des Weiteren haben sie eine Vorbildfunktion gegenüber den 7. Klassen.
Die 7. Klassen wiederum werden beim Einleben in die neue Schule unterstützt und haben konkrete Ansprechpersonen. Sie können sich beispielsweise beim Lernen Unterstützung holen und Fragen, Anliegen und Probleme mit „Gleichgesinnten" besprechen.

BuB: Was sind die konkreten Aufgaben der Jugendlichen, die Klassenpatenschaften übernehmen?
Annika Ebert: Sie sind in erster Linie Ansprechpersonen für die 7. Klassen. Jeweils vier Jugendliche übernehmen die Klassenpatenschaft für eine 7. Klasse und unterstützen diese bei der Eingewöhnung in die neue Schule. Dafür begleiten sie die Schulneulinge zunächst in der Einführungswoche und überreichen ihnen bei der feierlichen Einschulung kleine Schultüten. Außerdem begleiten sie eine Schulrallye zum Kennenlernen des Schulgebäudes und sind aktiv in der Kennenlernphase beteiligt. Sie sind, wie bereits ausgeführt, Ansprechpersonen bei Fragen und Problemen. Des Weiteren nehmen sie an Wandertagen „ihrer" 7. Klasse teil und unterstützen die Vorbereitung des jährlichen Weihnachtsmarktes.
Im Laufe des Schuljahres organisieren sie, zum Teil auch selbstständig, verschiedene Angebote und Projekte für die Schülerschaft der 7. Klassen. Das größte Projekt ist eine Übernachtung der 7. Klassen und aller, die eine Patenschaft übernommen haben, in der Schule. Es wird eine Schnitzeljagd veranstaltet, gemeinsam gegrillt, Spiele gespielt, bis spät in die Nacht gequatscht und vielleicht auch ein bisschen geschlafen. Nach einer kurzen Nacht wird gemeinsam gefrühstückt, ehe alle müde und glücklich nach Hause gehen.
Ein anderes großes Event ist eine Bezirksrallye für die Schulneulinge. Es geht darum in kleinen Gruppen an verschiedenen Stationen innerhalb des Bezirks Berlin-Mitte Aufgaben zu lösen. Die Gruppe, die am schnellsten alle Aufgaben lösen konnte, erhält einen Preis. Ein Überraschungskinobesuch für alle rundet den Tag ab.
Des Weiteren werden im Rahmen der Klassenpatenschaften, oft auch zum Schuljahresabschluss, Spielenachmittage angeboten.

BuB: Wie unterstützen Sie die Schülerschaft der Jahrgangsstufe 9 und 10 bei der Umsetzung ihrer Patenschaften?
Annika Ebert: Meine Kollegin Lisa Hilbert und ich bereiten gemeinsam die Sitzungen für das Angebot „Klassenpatenschaften" vor. Bei diesen regelmäßigen Treffen besprechen wir gemeinsam mit den Jugendlichen zukünftige Angebote und Ideen. Aber auch den Planungsstand von anstehenden Projekten. In Absprache mit meiner Kollegin übernehme ich eigene Aufgaben und unterstütze beispielsweise eine kleinere Gruppe von Jugendlichen bei der Umsetzung ihrer Ideen. Unter anderem habe ich sie beim Entwurf und bei der Bestellung von Klassenpatenschaften-T-Shirts begleitet. Ich unterstütze die Jugendlichen zudem bei der Vorbereitung und Durchführung von Projekten.

BuB: Welche persönlichen Ziele verfolgen Sie mit dem Angebot der Klassenpatenschaften?
Annika Ebert: Ich möchte mich aktiv einbringen und so meine Fähigkeiten und mein Wissen erweitern. Mit der Zeit möchte ich mehr Verantwortung und Aufgaben übernehmen und über mich hinauswachsen. Durch das Angebot lerne ich die Abläufe im System Schule kennen und erfahre, wie Projekte und Angebote geplant werden. Und nicht zu vergessen ist natürlich, dass ich durch dieses Angebot einen engen Kontakt zur beteiligten Schülerschaft aufbauen kann.

Annika Ebert
Duale Studentin
Carl-Friedrich-von-Siemens-Gymnasium
a.ebert@tjfbg.de
030 345 05 68 26

Lisa Hilbert und Annika Ebert

KITA Seepiraten

von Daniela Rogge

Die KITA Seepiraten befindet sich im Bezirk Lichtenberg direkt an der Rummelsburger Bucht.

Die KITA Seepiraten bietet 110 Kindern mit und ohne Beeinträchtigung vielfältige Lernerfahrungen. Eine bedürfnisorientierte und individuelle Begleitung der Kinder hat für uns Priorität. In einer von fünf altersheterogenen Gruppen können Lernende* den praktischen Teil ihres Studiums bzw. ihrer Aus- oder Weiterbildung oder ihres Freiwilligendienstes bei uns absolvieren. Dabei ist für uns eine vertrauensvolle und wertschätzende Beziehung wichtig. Wir unterstützen die Lernenden darin den pädagogischen Alltag kennen zu lernen, sich auszuprobieren, ihre Kompetenzen einzubringen und eigene Grenzen kennenzulernen.

Wie unterstützt das Team Lernende in ihrem Studium oder ihrer Aus- oder Weiterbildung? Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze.

Wir unterstützen Lernende, ... *um qualitativ gut ausgebildete und teamfähige pädagogische Fachkräfte für die Kindertagesstätte zu bekommen und um den Freiwilligendienstleistenden einen Einblick in das Berufsfeld zu ermöglichen, sie für das pädagogische Arbeitsfeld zu begeistern.*

Eine gute Aus- oder Weiterbildung/ein gutes Studium ... *zeichnet sich aus durch die Einsatzbereitschaft und die Lerneinstellung der Lernenden, durch eine gute theoretische Wissensvermittlung seitens der Hoch- und Fachschulen und der praktischen Anleitung in der Kindertagesstätte.*

Eine kompetente (Fach-)Anleitung ... *ist eine motivierte und engagierte Fachkraft, die viele Erfahrungen, gute Kompetenzen mitbringt und eine vertrauensvolle, wertschätzende Beziehung zu den Lernenden aufbaut.*

Durch die Ausbildung von Lernenden ... *bleibt das Team jung, engagiert, motiviert und ideenreich.*

Eine Aus- oder Weiterbildung/ein Studium bei uns ... *ermöglicht die Mitarbeit im pädagogischen Alltag, schafft die Möglichkeit sich auszutesten, eigene Kompetenzen einzubringen und Grenzen zu erfahren sowie die eigene Teamfähigkeit unter Beweis zu stellen.*

Lernende sind wichtig und unverzichtbar, ... *um gut ausgebildete Fachkräfte als Nachwuchs für unser Unternehmen zu gewinnen. So können wir uns gemeinsam über unsere Werte, Normen und Richtlinien austauschen.*

Als Kind war mein Berufswunsch ... *schon immer etwas mit Kindern zu machen, z. B. Erzieherin, Hebamme oder Kinderkrankenschwester.*

Daniela Rogge
Einrichtungsleitung
KITA Seepiraten
seepiraten@kaeptnbrowser.de
030 55 44 07 40

*Auszubildende, Studierende, sonstige Quereinsteigende, Freiwilligendienstleistende

Schule an den Püttbergen

von Sabine Pergande und Marvin Schmidt

Die Schule an den Püttbergen liegt am Rand von Berlin zwischen den Püttbergen und dem Müggelsee.

Umgeben von Wäldern und Seen steht unser einmaliges Schulhaus mit allen Menschen, die darin lehren, lernen und erziehen, für die Ausbildung neuer Fachkräfte parat. Wir bieten den Lernenden vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren. Die verantwortungsvolle Teilnahme an Gremien und die Besetzung von Sonderaufgaben auch durch Lernende bieten eine gute Möglichkeit sich zu engagieren. Das ganze Team an pädagogischen Fachkräften steht den künftigen Fachkräften mit Unterstützung, Hilfe und zur Beantwortung von Fragen bereit.

Wie unterstützt das Team Lernende in ihrem Studium oder ihrer Aus- oder Weiterbildung?
Bitte vervollständigen Sie folgende Sätze.

Wir unterstützen Lernende … *bei der Planung, Durchführung und Nachbereitung von ihren Projekten und Ideen. Auch wenn diese einige Schuljahre in Anspruch nehmen.*

Eine gute Aus- oder Weiterbildung/ein gutes Studium … *befähigt selbstständig sozialpädagogisch zu arbeiten und zu wirken.*

Eine kompetente (Fach-)Anleitung … *steht bei neuen Aufgaben mit Rat und Tat zur Seite und gewährleistet einen Wissenszuwachs.*

Eine Aus- oder Weiterbildung/ein Studium bei uns … *gibt den Lernenden eigene Verantwortungs- und Wirkbereiche mit Unterstützungssystemen. Dennoch ist die Fähigkeit zur selbstständigen Arbeit innerhalb der Strukturen unabdingbar für ein erfolgreiches Abschließen der Aus- oder Weiterbildung/des Studiums.*

Lernende sind wichtig und unverzichtbar, weil … *sie neue Impulse setzen und frischen Wind in die Arbeit bringen. Sie sind (noch) freier im Denken und orientieren sich mit offenem Blick. Zudem sind sie ein Mehrgewinn für unsere Arbeit! Die Ausbildung junger und nicht mehr ganz so junger Menschen macht unseren Alltag lebendiger und bunter!*

Durch die Ausbildung von Lernenden … *profitieren wir als Team. Uns ist es so möglich, einen anderen Blick zu kriegen und unsere pädagogische Arbeit zu überprüfen.*

Als Kind waren unsere Berufswünsche … *Fußballspieler und Modedesignerin.*

Sabine Pergande und Marvin Schmidt
Koordinierende Erzieherin und Dual Studierender
Schule an den Püttbergen
s.pergande@tjfbg.de und ma.schmidt@tjfbg.de
0151 14 21 87 98

Illustrationen: Stephan Goltz

TÜFTELS BEITRAG

für die Praxis …

Mehr Infos zum Wettbewerb auf: tjfbg.de

Grafik Titelbild: Adobe-Stock

Foto: Adobe-Stock

Schwerpunktthema der nächsten Ausgabe:
Kinderrechte, Demokratiebildung und Partizipation